MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

360 (5.8.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-335131

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 360. Mittwoch, 5. August 1908. (Abendblatt.)

Schippel über die Getreidepreise.

Die Sozialistischen Monatshefte veröffentlichen eine Untersuchung von Max Schippel: Dauernder Umschwung auf dem Getreideweltmarkt? Es ist ein echter Schippel: volkswirtschaftliche Forschung mit vielen Zahlen und knurrige Abweisung der Leute im eigenen Lager, die die Tatsachen nicht sehen wollen. Er ärgert sich über die „gewohnte Uebertreibung und Unverbesserlichkeit“, mit der manche Genossen bereits versicherten, wir gingen einer Teuerung entgegen, „wie sie die Welt noch nicht gesehen hat“; er ärgert sich, wenn ein „von Wissen und Erfahrung wenig beschwertes Weltmarktsorakel“ sofort einen katastrophenartigen Umschwung aller seit Jahren vorherrschenden Preistendenzen sich zurechtphilosophiert; er ärgert sich über den „kleinbürgerlichen Bierbankradikalismus“, nach dessen Geschichtsauffassung die ostelbischen Junker an der ganzen Agrarschutzgeschichte seit 1879/80 ausschließlich schuld sind und er nennt die Regierung Caprivis, die zu gleicher Zeit (1894), wo Frankreich zum 70 Franks-Zoll und Italien zum 70 oder 75 Lire-Zoll überging, den Getreidezoll herabsetzte, „unfähig und gegen das Ausland verräterisch nachgiebig“. Schippel seinerseits hat, wie man schon aus seinen früheren Schriften weiß, die Ansicht, daß die ostelbischen Junker eben nicht allein schuld seien an dieser Bewegung, sondern daß sie in weltwirtschaftlichen Verhältnissen begründet sei.

Die besondere Frage, die Schippel diesmal stellt, ist: ob die Periode des internationalen Preissturzes der Körnerfrüchte, die an der Wende der siebziger und achtziger Jahre einsetzte, heute wieder ihrem Ende zuneigt? Dies ist die wirtschaftliche Seite der Sache. Die politische würde sich dahin definieren lassen: ob sich, nachdem wir zu ähnlichen Weltmarktspreisen wie vor dem Hereinbruch der Agrarkrise zurückgekehrt sein werden, sich auch die politische Kraft der kontinentalen Agrarbewegung erschöpft hat und unsere innere und äußere Wirtschaftspolitik, sowie unsere Partei- und Regierungsverhältnisse wieder einen Umschwung erfahren werden? Schippel selbst hat seit dem Stuttgarter sozialdemokratischen Parteitage von 1898 stets die Anschauung vertreten, daß der politische Umschwung dem wirtschaftlichen folge, aber er ist, wie er uns in seinem neuen Artikel mitteilt, nicht der Ansicht, daß die wirtschaftliche Voraussetzung schon vollkommen eingetreten ist. Er legt dar: Die Getreidepreise sind allerdings seit geraumer Zeit emporgeschnellt und haben sich auf der neu erzielten Höhe gehalten. Die Reichsstatistik verzeichnet Weizen in Berlin (1000 Kilogramm gut, mindestens 755 Gramm den Liter) im Jahresdurchschnitt von 1901 mit 163,6 M. 1902 mit 163,1 M., 1903 mit 161,1 M., 1904 mit 174,4 M., 1905 mit 171,8 M. und 1906 mit 179,6 M. Der Preis stiegt dann bis Oktober 1907 auf 268,36 M. Seit dem Beginn des Jahres 1908 haben wir ein unruhiges Auf und Ab, doch steht Ende Juli Septemberweizen ungefähr auf der Höhe des Dezemberdurchschnitts von 1907, der 218,41 M. betrug. Der Roggen machte im Jahresdurchschnitt von 1901 bis 1907 eine Aufwärtsbewegung von 140,7 M. zu 193,19 Mark durch.

Bei diesen deutschen Ziffern fällt freilich ins Gewicht, daß sich vom 1. März 1906 ab unser Roggenzoll von 35 auf 50 M., unser Weizenzoll von 35 auf 55 M. steigerte. In Frankreich und England trat aber keine Aenderung der Zollgesetzgebung ein und auch hier ist eine große Steigerung des Preises bemerkbar; die Verteuerung betrug in Frankreich pro Tonne Weizen von 1901 bis 1907 30 M. und in England 23 Mark. Aehnlich war es in Amerika. Die Preissteigerung ist also erheblich, aber Schippel scheint nicht der Ansicht zu sein, daß die Höhe durchaus unnatürlich sei und nicht noch überschritten werden könnte; die Agrarbewegung werde wahrscheinlich noch nicht so bald erlöschen. Im vornherein widerlegt er die Annahme, daß die hohen Getreidepreise sich nun zu einem ewig drückenden Joche ausgestalten müßten. Das habe man in früheren Zeiten auch prophezeit und unmittelbar darauf seien die Preise gepurzelt, als ob sie eigens der Propheten spotten wollten. Man habe jetzt höchst wahrscheinlich die hohen Getreidepreise als vorübergehend anzusehen; man tue, um sich Enttäuschungen zu ersparen, nach früheren Erfahrungen gut, keine besonderen politischen Hoffnungen auf solche Erscheinungen aufzubauen, die mit dem nächsten dauernden Sonnenschein wie Nachtgespenster verfliegen müßten. So die Ansicht von Max Schippel, dem volkswirtschaftlichen Isegrimm der Sozialdemokratie.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 5. August 1908.

Zentrum, Konservative und Reichsfinanzreform.

Zentrum und Konservative können bis jetzt immer noch so wenig zusammenkommen, als voneinander lassen. Eben erst hat die „Kreuzzeitung“ sich alle Mühe gegeben, die Vergewaltigungspolitik der bayerischen ultramontanen Kammermehrheit nach Kräften zu entschuldigen und zu rechtfertigen, da muß sie sich von der „Germania“ sagen lassen, daß das alles verlorene Liebesmühe sei. Unter der höhnischen Ueberschrift „Hilf, Samiel!“ setzt die „Germania“ auseinander, es stelle sich immer klarer heraus, daß die „Werbungen“ der konservativen Blätter um das Zentrum zunächst nur den Zweck hätten, in ihm einen Nothelfer für die Reichsfinanzreform, d. h. die neuen Steuern zu gewinnen. „Will man“ so heißt es dann, „aufrichtig eine Annäherung an das Zentrum, dann darf man sich nicht einbilden, dies lechze förmlich danach, Regierungspartei zu werden, und sei glücklich, als Nothelfer darin zu wirken. Dann darf man ihm auch nicht sagen, es bleibe alles beim alten, das Zentrum habe nichts zu sagen, sondern sei nur geduldet, der Block regiere nach wie vor; dann muß man durch Taten beweisen, daß man es aufrichtig meint und im Interesse der Sache, nicht aus lediglich parteitaktischen Erwägungen nur eine Annäherung will. Im übrigen glauben wir, daß Zeitungserörterungen doch die Entscheidung nicht bringen werden, sondern die praktische Arbeit bei der Reichsfinanzreform erst zeigen kann, was ist und wird.“

„Taten“, das heißt natürlich Verrat der Konservativen am Block und Ueberlaufen zu den Ultramontanen. „Praktische Arbeit bei der Reichsfinanzreform“, das heißt Verschacherung der Zustimmung zu Forderungen der absoluten Notwendigkeit um durchaus nicht notwendige, ja höchst unbillige parteipolitische Profite. Uebrigens ist es doch eine Behauptung, die an die Geschichte von gewissen sauren Trauben erinnert, wenn die „Germania“ behauptet, das Zentrum lechze nicht nach den Ehren einer Regierungspartei. Warum hält denn Herr Bachem so eifrig seine Forderung aufrecht, daß das Zentrum wieder ins Reichstagspräsidium gesetzt werden müsse, wenn es irgendwelche positive Mitarbeit bei der Finanzreform leisten solle? Eben erst hat er das aufs neue erklärt und stark betont.

Das „Berl. Tagebl.“ meint, innerhalb des Zentrums wisse man noch immer nicht recht, ob man weiter im Schmollwinkel sitzen bleiben oder bei der Durchführung der Reichsfinanzreform positiv mitarbeiten solle. Die Regierung habe bereits mit einigen Zentrumsführern angebändelt; man sei aber offenbar noch nicht handelseinig geworden. Zu den oben angeführten Worten der „Germania“ schreibt das freisinnige Blatt, nach diesen Aeußerungen zu schließen, sei der Widerstand des Zentrums nicht mehr sehr ernst zu nehmen. Hans und Grete scheinen auf dem besten Wege sich wieder zu versöhnen, allerdings können wir uns ein Verhandeln des Reichskanzlers mit dem Zentrum nicht gut vorstellen. Wir wollen es abwarten. Kommen aber jedenfalls mit der Frage des Heranrückens des Zentrums an die Reichsfinanzreform des bitter gehaßten Bülow-Blockes zu einem sehr interessanten Kapitel unser inneren Politik. Das Zentrum möchte schon mitmachen, in dunkeln Worten enthüllt uns Herr Mathias Erzberger seine dunkle Sehnsucht in der neuesten Nummer des „Morgen“:

„Die Sanierung der Reichsfinanzen ist eine ernste, hochwichtige und dringende Aufgabe, die das Volk in allen Teilen erfassen muß; alle Parteien haben das größte Interesse daran, wie die Lasten verteilt werden sollen; der ganze Reichstag ist davon durchdrungen, daß mit guten Finanzen eine bessere Politik zu machen ist, als mit zerrütteten. Der Regierung bleibt die Führung; der neue Lotse S. M. S. hat ein gutes Zeugnis erhalten, möge es ihm gelingen, das Steuerschiff gut in den Hafen zu bringen; der Dank des Vaterlandes ist ihm dann gesichert.“

Das Zentrum möchte sich auch einen Teil des Dankes des Vaterlandes und der Regierung sichern. Die große noch nicht zu beantwortende Frage ist, wird man des Zentrums zur Sanierung der Reichsfinanzen überhaupt bedürfen? Uns wäre es schon lieber, es ginge ohne die um Bachem und Erzberger, obwohl die „Kreuz-Zeitung“ wieder einmal müde des Blockes, die neuen Lasten nicht mit der „kümmerlichen Blockmehrheit“, sondern mit allen Stimmen angenommen zu sehen wünscht, und weiter gestern schreibt, auch sie müssen das Bedürfnis nach einer Art Rückversicherung bei dem riskanten Unternehmen einer Steuervermehrung haben, zumal der Freisinn die von den Konservativen angebotenen Konzessionen bisher noch nicht nach ihrem wahren Werte zu schätzen gewußte habe und die prinzipielle Stellung des Zentrums zu den Steuerfragen nicht allzu sehr von der ihrigen abweiche. Die „Kreuz-Ztg.“ vertraut, daß in dieser kritischen Stunde keine nationale Partei versagen werde. Nein, die nationalen Parteien ganz sicher nicht.

Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Der 19. Verbandstag deutscher Bureaubeamten, der gegenwärtig in Berlin tagt, hat als erste Privatbeamtenorga-

Aus der Vorgeschichte der nationalliberalen Partei.

I.

In der neuen „Zeitschrift für Politik“ (Berlin, Carl Heymann) veröffentlicht der Straßburger Historiker Martin Spahn eine Studie über die Entstehung der nationalliberalen Partei. Spahn hat schon früher auf dem Gebiet der Parteigeschichte gearbeitet. Vor einem Jahre erschien von ihm in der Sammlung „Kultur und Katholizismus“ eine kleine Schrift über das deutsche Zentrum, die sich bei seinen persönlichen Verhältnissen — man ist schließlich nicht umsonst Peter Spahns Sohn und Ernst Liebers Biograph — immerhin durch eine anerkennenswerte Objektivität auszeichnete. Schon in dieser Arbeit über das Zentrum war ein einleitender Abschnitt der Entwicklung des deutschen Parteiwesens im allgemeinen und der Genesis der liberalen Gruppen im besonderen gewidmet. Was dort nur in großen Zügen aufzuzeichnen versucht wurde, wird durch die neue Publikation an einer Stelle ergänzt. Zeitlich gibt Spahn nicht viel; nur die neun Monate vom Januar bis zum September 1866 läßt er an uns vorüberziehen. Nur bis zu dem Zeitpunkt, wo sich von der Fortschrittspartei die neue Fraktion der nationalen Partei abtrennt. Aber seine Darstellung geht ins einzelne und kleinste und wird so zu einer anschaulichen Schilderung der Strömungen und Strebungen, aus denen heraus die nationalliberale Partei erwuchs.

Zu Beginn des Schicksalsjahres 1866 befindet sich die Landtagsfraktion der deutschen Fortschrittspartei in einem Stadium starker innerer Bewegung. Sie ist 1861 aus der Verbindung zweier Gruppen erstanden: aus den Gesinnungsgenossen und Epigonen der Liberalen des Frankfurter Parlaments und aus den Demokraten der Berliner Nationalversammlung. Die Reaktionszeit der fünfziger Jahre hat beide Richtungen einander stark genähert; aber der unfruchtbare Konflikt treibt sie doch wieder auseinander; ihre Hauptblätter — die „Volkszeitung“ für den demokratischen Flügel und die „Nationalzeitung“ für den liberalen — reden eine grundverschiedene Sprache. Beide Richtungen schillern zudem noch jede für sich in unterschiedlichen Spielarten, und schon während der Landtagsdebatten im Januar wird es klar, daß ein ansehnlicher Bruchteil der Fraktion aus dem Konflikt herauszukommen wünscht. Vier Wochen später wird der Landtag vor der Zeit geschlossen, weil Bismarck freie Hand haben will, die deutsche Frage zu lösen. Gleichzeitig scheint der Ministerpräsident auch seine Stellung gegenüber den Liberalen zu wechseln, deren moralische Unterstützung er für die große Auseinandersetzung mit Oesterreich nicht missen mag. Er macht ihnen zwar keinerlei Zugeständnisse, verhandelt nicht einmal mit einem ihrer Führer, aber er läßt doch durch offiziöse und konservative Federn andeuten, daß er einer Aussöhnung mit dem Nationalzeitungsflügel der Fortschrittspartei nicht abgeneigt wäre. Und das Echo, das zurückschallt, ist über Erwarten freundlich. Das „Hinweg mit Bismarck um jeden Preis“ verstummt. Die gemäßigten und jüngeren Elemente der Partei beginnen sich langsam in den Gedanken zu finden, daß Bismarck unter Zustimmung der Liberalen im Amte zu bleiben vermöchte. Inzwischen sucht Bismarck Verbindung mit den Altliberalen, den Rheinischen Reichsliberalen und den außerpreußischen Liberalen; während des April und Mai verhandelt er mit Duncker, Bernhardi, Roggenbach, Abraham Oppenheim und Bennigsen. Insbesondere Bennigsen müht er sich in einer Unterredung vom 14. Mai davon zu überzeugen, daß seine Zukunftspläne dem Programm des Nationalvereins von 1860—1863 durchaus entsprächen; daß er nicht nur an Preußen, sondern an Deutschland dächte. Und wenn sich der Anschluß der außerpreußischen Liberalen an Bismarcks deutsche Politik auch nicht auf der Stelle vollzieht; soviel erreicht er doch, daß sie von jenem 14. Mai ab ihren preußischen Gesinnungsgenossen nicht mehr Rückhalt gewähren. Dann kommen die Wahlen. Die liberale Presse und die liberalen Führer haben einmal alle Kraft zusammengenommen, um die Stellung des Ministerpräsidenten zu berennen. Heftiger den je verlangen sie ein liberales Ministerium. Aber unter dem Eindruck der Kriegserklärung, die am 14 Juni erfolgt ist, verläuft die Wahlbewegung zwiespältig und widerspruchslos, und bei den Wahlen, die auf den Tag von Königgrätz fallen, zeigt sich, daß die Fortschrittspartei ihre Wähler nicht mehr hinter sich hat. Sie verliert die altpreußischen Gebiete mit Ausnahme Berlins fast ganz und behauptet nur noch die westlichen Provinzen; im Landtag verfügt sie zwar über einige Sitze mehr als die Rechte, aber an der Mehrheit fehlen ihr 30 Stimmen und die Regierung vermag fortan eine Mehrheit gegen sie zu bilden. „Mit voller Ueberlegung,“ schreibt Spahn, „hatten die Kernteile des preußischen Volkes ihre Stimme gegen die Partei in die Urne geworfen; sie wollten keinen Landtag, der der Regierung in der auswärtigen Politik und im Kriege Schwierigkeiten bereitete, keinen Landtag, von dem sie sich allgemach sagten, daß er mit seinen Ansprüchen doch nicht durchdrang.“ Unterdessen war gewissermaßen über Nacht in dem nichtpreußischen Nord- und Mitteldeutschland eine „nationale Partei“ erstanden in ungezählten Vereinen, die sich „national und liberal“ nannten, jedoch hauptsächlich auf die Einheit den Ton legten; der Name „nationalliberal“ war einige Wochen zuvor zum ersten Male in Halle, dem damaligen Mittelpunkt der Altliberalen, aufgetaucht, die einen Aufruf vom 1. Juni als „Komitee der nationalliberalen Partei in Halle“ unterzeichnet hatten. In diesen Kreisen begeisterte man sich für Bismarck; man trug keine Bedenken mehr mit ihm zusammenzustehen und man zürnte den preußischen Parteifreunden, daß sie zögerten und trübe dreinblickten. Nach der Eröffnung des Landtages aber mit seiner schlichten und versöhnlichen Thronrede schlug auch in Preußen die Stimmung um und immer deutlicher wurde es, wie die liberale Partei von Natur eine nationaldeutsche Partei war. Der Zauber Bismarcks wirkte, und in der mächtig aufwallenden patriotischen Begeisterung verlor ein großer

MARCHIVUM

nisation Stellung zu der neuen Denkschrift der Regierung über die Pensionsversicherung der Privatbeamten genommen und zwar in einer Erklärung folgenden Wortlauts:

„Der Verband deutscher Bureaubeamten zu Leipzig erkennt an, daß die zweite Denkschrift der Regierung den Wünschen der im Hauptausschusse für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten vertretenen Organisationen näher zu kommen sucht und daß sich auf Grund der in der Denkschrift enthaltenen Regierungsvorschläge ein befriedigender Ausgleich ihrer Forderung finden wird. — Der Verband wünscht, daß Vorschriften über die Beitragsleistung und Aufrechterhaltung der Ansprüche im künftigen Gesetze bei Stellenlosigkeit und Krankheit getroffen werden, auch daß Uebergangsbestimmungen bei höherem Alter des Versicherungspflichtigen zu seinen Gunsten eintreten, sowie daß die Rückzahlung der Beiträge im allgemeinen nicht erfolgt, sondern nur in Ausnahmefällen. — Der Verband fordert eine engere Verbindung der beabsichtigten Organisation mit den Landesversicherungsanstalten, eine entsprechende Erweiterung der allgemeinen Arbeiterversicherung, die Beseitigung der Gehaltsgrenze von 2000 M. im Invalidenversicherungsgesetz und Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle Privatbeamte.

Eine neue Zentrumsorganisation.

Nachdem sich unter der katholischen Studentenschaft infolge der von Rom ausgegangenen antimodernistischen Bewegung eine Abkehr vom Zentrum bemerkbar gemacht hat, sucht man die katholische akademische Jugend unter der Flagge „sozialer Arbeit" im Banne des Zentrums zu halten. Zu diesem Zwecke hat man unter der Leitung des von uns bereits mehrfach erwähnten Dr. Sonnenschein in M.-Gladbach ein „Sekretariat sozialer Studentenzirkel" gegründet. Dieses ist aber weiter nichts als eine Filiale des Volksvereins für das katholische Deutschland, was schon daraus hervorgeht, daß es mit der Zentralstelle dieses Vereins in demselben Hause zu M.-Gladbach untergebracht ist. Der Volksverein trägt die Kosten der Agitation und Dr. Sonnenschein besorgt diese als Beamter des Vereins. Der Volksverein für das katholische Deutschland aber ist erwiesenermaßen eine Organisation des Zentrums, so sehr dies auch die Vereinskorrespondenz in Abrede zu stellen sucht. In seinem engeren und weiteren Vorstande sitzen neben bekannten Zentrumsgrößen wie Graf Ballestrem, Gröber, Hitze, Ortterer, Pichler, Pieper, Porsch, Spahn, Schädler und Trimborn katholische Geistliche, an deren Zentrumszugehörigkeit kein Zweifel ist; die Volksversammlungen, die der Verein abhält, die Literatur, die er verbreitet, kurz, die ganze Agitation, die er treibt, alles das geschieht im Dienste der Zentrumspartei. — Was die vom Volksverein für das katholische Deutschland eingerichteten Volksbureaus und Arbeitersekretariate für die Zentrumsagitation unter der Masse des Volkes leisten, das soll das „Sekretariat sozialer Studentenzirkel" unter der akademischen Jugend leisten. Sein Sekretär Dr. Sonnenschein veranstaltet in den Städten, wo sich deutsche Hochschulen befinden, Versammlungen, um „Soziale Studentenzirkel" auf konfessionell-katholischer Grundlage zu schaffen und darin die akademische Jugend im Zentrumsgeiste zu erziehen. Das Zentrum kennt eben die Zugkraft des Wortes „sozial" sehr gut und weiß sie für seine konfessionellen politischen Zwecke trefflich auszunutzen.

Deutsches Reich.

— (Das Verfahren gegen den Fürsten Eulenburg.) Ueber die Fortführung des Prozesses Eulenburg sind von einer Korrespondenz unzutreffende Mitteilungen verbreitet worden. Der „L.-A." erfährt von autoritativer Seite, daß das Verfahren zurzeit vollkommen ruht. Die Behörden, denen die Fortführung des Prozesses obliegt, nehmen vorläufig eine abwartende Stellung ein. Daß in absehbarer Zeit ein ärztliches Gutachten über das Befinden Eulenburgs eingefordert wird, muß als selbstverständlich gelten. Zurzeit jedoch kann nach ärztlichen Urteilen weder von einer Verhandlungsfähigkeit noch von einer Transportfähigkeit die Rede sein. Die Trombose hat völlig nachgelassen, jedoch hat der Patient noch Fieber bis zu 38 Grad und Husten.

Bürgerausschußsitzung in Weinheim.

V Weinheim, 4. Aug.

Die heutige Sitzung des Bürgerausschusses ist sehr schwach besucht, die landwirtschaftlichen Mitglieder fehlen fast ganz, was auf die Erntezeit zurückzuführen ist. Anwesend sind 50 Mitglieder.

Bei der Verkündigung der Rechnungsergebnisse der städtischen Sparkasse ersucht

B.A.M. Hördt um bessere Berücksichtigung der Hypothekensucher. Gemeinderat Kinzel erwidert darauf, daß neue Sparer schwach angehen und die Abhebungen größer seien als die neuen Einlagen.

Die Verbescheidung der Gemeinderechnung gab zu einer Besprechung keinen Anlaß, sie wurde einstimmig gutgeheißen.

Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand der

Neubau für die Töchterschule

zur Beratung. Mangels geeigneter Räumlichkeiten war in den letzten Jahren die Töchterschule in dem alten Volksschulgebäude I untergebracht. Im nächsten Jahre bedarf die Stadtverwaltung dieses Gebäude zu dessen ursprünglichem Zweck, für die Volksschule. Es mußte also der Töchterschule ein neues Gebäude erstellt werden. Zu diesem Zweck ist schon im Jahre 1907 an der Luisenstraße ein Grundstück erworben worden. Das Bauprojekt sieht einen zweistöckigen Bau mit Dachkniestock vor. Er enthält Dienerwohnung, 8 Schulsäle, je ein Konferenz-, Sammlungs-, Diener-, Bibliotheks- und Kartenzimmer, einen Sing- u. Zeichensaal und zwei Industriesäle. Zur Beheizung ist Niederdruckdampf- oder Warmwasserheizung vorgesehen. Die Pläne sind vom Gewerbeschulvorstand Feuerstein entworfen worden. Der Kostenüberschlag sieht 130 000 Mark vor, die durch Anlehen aufgebracht und mit 1 Prozent ab 1910 getilgt werden sollen.

B.A.M. Wolf sähe den Neubau einer Volksschule lieber; die Töchterschule habe Platz im Schulhaus I.

Bürgermeister Ehret weist darauf hin, daß dieses Haus für Volksschulzwecke (große Säle) eingerichtet sei.

B.A.M. Wolf erinnert daran, daß einmal von der Absicht gesprochen worden sei, in der Töchterschule einen Lesesaal für die Volksbibliothek einzurichten und der Altertumssammlung einen Raum zur Verfügung zu stellen. Davon sei jetzt nichts zu merken.

Bürgermeister Ehret: Diese Wünsche sollen im Neubau der Gewerbeschule Berücksichtigung finden, wohin Lesesaal wie Altertumssammlung besser passen.

B.A.M. Hördt beleuchtet den Vorteil, welcher entsteht, wenn beide Schulen, die ja doch auf denselben Bauplatz kommen, gleichzeitig erstellt werden. Da spare man Kosten. Er kritisiert sodann das Verfahren bei den Preisausschreiben und wünscht, daß mehr Mitglieder des Bürgerausschusses zur Auswahl der Pläne beigezogen werden. Redner bemängelt, daß ein Staatsbeamter mit der Planfertigung bevorzugt sei, der sein festes Einkommen habe. Wenn gespart werden solle, dann könne man doch die Pläne vom Stadtbauamt herstellen lassen. Redner glaubt, daß dieser Staatsbeamte genug im Amte zu schaffen habe, wenn er dort alles erledige, was er soll. (Sehr richtig.)

Bürgermeister Ehret: Das Stadtbauamt sei zu beschäftigt um auch noch diese Arbeiten übernehmen zu können. Wenn Herr Feuerstein den Sieg errungen habe, so sei das seiner Arbeit zuzuschreiben. Der Gemeinderat sei aus dem Rahmen seines Rechts nicht herausgetreten.

B.A.M. Hördt bleibt darauf bestehen, daß man vom Ausschuß mehr Leute hinzuziehe.

B.A.M. Zinkgräf unterstützt den Vorredner. Dem Redner sei aufgefallen, daß man die Fenster ohne Hausteine machen wolle, sondern nur mit Verputz. Er regt an, daß diese Aenderung im Plan noch vorgenommen wird, der Haltbarkeit wegen. Dieser Ansicht ist auch Herr Bürgermeister Ehret.

Die weitere Debatte, an der sich die Herren Kleß, Zinkgräf, Hopp, Hördt, Reinig, Gemeinderat Chorbon und Gemeinderat Meiser beteiligen, dreht sich im wesentlichen um diese Hausteine. Schließlich wird ein Antrag Zinkgräf, die Fenster- und Türwände und -Stürze aus Sandstein herzustellen, mit 33 gegen 17 Stimmen angenommen. Schließlich wird die ganze Vorlage angenommen.

B.A.M. Schwarzwälder stellt eine Anfrage wegen der Aenderung der Schichten im Gaswerk. Vom 1. August ab sind von der Direktion des Gaswerks die dreiteiligen Schichten von 8 Stunden in solche zu 12 Stunden (zweiteilig) umgewandelt worden. Die Arbeiter, welche sämtlich nicht mit dieser Aenderung einverstanden gewesen seien, habe man dann einfach entlassen.

Bürgermeister Ehret erklärt, daß den Arbeitern schon am 17. Juli die Aenderung der Schicht eröffnet worden sei und daß 10stündige Arbeitszeit zur Einführung komme, bei einem Schichtlohn von 4 Mark (50 Pfg. Aufschlag). Die Arbeiter machten eine Eingabe, in welcher die Bitte auf Aufhebung der Anordnung vorgebracht wurde. Ehe jedoch der Gemeinderat über diese Bitte beraten konnte (4. August), sind die Leute schon in den Ausstand getreten (1. August). Sie seien also nicht ausgesperrt oder entlassen worden.

B.A.M. Fichtner behauptet das Gegenteil, die Leute wären vom Gasmeister entlassen worden.

B.A.M. Kleß billigt, diese Maßnahme der Direktion nicht; er glaube, damit solchen Dingen ein Gaswerk nicht rentabel gemacht werden kann. Wenn die Aktiengesellschaft den Arbeitern 8stündige Schicht bewillige, dann dürfe die Stadt da nicht sparen wollen.

Es äußern sich hierzu noch Herr Bürgermeister Ehret und die B.A.M. Hördt, Schwarzwälder und andere.

Um ¾ 7 Uhr wurde nach ein und einhalbstündiger Dauer die Sitzung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 5. August 1908.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: als Telegraphengehilfin Helene Breunig in Mannheim. Etatmäßig angestellt: die Postgehilfin Emilie Creutzer in Heidelberg. Versetzt: die Postassistenten: Josef Dierauf von Karlsruhe nach Gondelsheim, Hch. Jöst von Pforzheim nach Bühl, Adam Klee von Freudenstein nach Ettlingen, Wilhelm Reinmuth von Freudenberg nach Mosbach, Wilhelm Schmitt von Kork nach Ottersweier, August Schieck von Neckarbischofsheim nach Haßmersheim; der Telegraphenassistent Friedrich Gerhäuser von Eberstein (Schloß) nach Bühl. Freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Georg Hertert in Oberschefflenz. Gestorben: der Oberpostsekretär a. D., Rechnungsrat Heinrich Schmalcalder in Karlsruhe.

* **Erweiterung des Fernsprechverkehrs mit dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M.** Der Handelskammer sind von der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe Mitteilungen über die Zulassung des Fernsprechverkehrs zwischen Mannheim-Sandhofen, Weinheim, Hockenheim, Ladenburg und Schwetzingen mit zahlreichen selbständigen öffentlichen Sprechstellen des Oberpostdirektionsbezirkes Frankfurt a. M. zugegangen. Das Verzeichnis kann auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden.

* **Hyperempfindliche Beamte** haben wir auf unserer Straßenbahn. Schreiber dieses war am Samstag in einem Lindenhofwagen Zeuge folgender Szene: Ein Herr aus Ludwigshafen verlangt Wittelsbachplatz. Dieser befindet sich nicht auf den Monatskarten, sondern nur der Kaiserplatz, obwohl dieser vorerst nur auf dem Plane existiert. Der Beamte stutzt einen Augenblick und loch dann fünfmal. Der Fahrgast macht ihn in aller Ruhe darauf aufmerksam, daß er ein Loch zu viel gemacht habe. Sofort stieg dem Beamten dermaßen der Kamm, daß er in die Tasche langt, um dem Fahrgast die fünf Pfennig zu ersetzen. Als der Fahrgast sich weigert, die 5 Pfennig anzunehmen, wirft der Straßenbahnschaffner sie wütend zum Fenster hinaus. Die wenigen im Wagen anwesenden Fahrgäste wunderten sich mit Recht über die merkwürdige Art des Verkehrs des Beamten mit dem fahrenden Publikum.

* **Lampionfahrt der „Mannheimia" nach Worms.** Der Schreiber dieser Zeilen machte Samstag, den 25. Juli auf dem Salon-Raddampfer „Mannheimia" des Herrn Roll eine Lampionfahrt nach Worms mit. Die Abfahrt erfolgte kurz nach 6 Uhr abends und bald glitt das stattliche Boot majestätisch durch die Rheinwellen unter den frohen Klängen der Schiffskapelle. Was kann es für die Mannheim-Ludwigshafener Großstadtseele Erfrischenderes geben, als sich eine Stromfahrt? Friedlich wurde die Uferlandschaft, wie eine stumme Strommacht marschieren die Pappeln auf, ein halbes Stündchen zum Träumen; dann taucht der ehrwürdige Wormser Dom mit seinen wuchtigen Formen auf und bald wölbt sich die Wormser Rheinbrücke stolz vor unseren Blicken. Von den Ufern ertönt brausender Zuruf frohgestimmter Zecher, aber „Mannheimia" wendet asketisch, weiß sie doch, daß ihre Passagiere auch hinsichtlich des leiblichen Bedürfnissen auf ihre Rechnung kommen. Ein delikater Imbiß und ein paar Flaschen guten Bieres wanderten blitzschnell zum lustigen Sitz auf der Kommandobrücke und nun war das Gefühl der Wunschlosigkeit herbeigezaubert. Von unten tönt nun ein Rhein-Loblied herauf und Sancta Lucia und last not least ein Prosit der Gemütlichkeit, als das Lichtmeer der Schwesterstädte erreicht war. Noch ein Blick hinauf an den sternbesäten Himmel, hinunter auf den flimmernden Strom und hinüber zu der schönen Nachbarin und frohgemut betritt man die Landungsbrücke.

* **Lieferungsbedingungen an die Proviantämter des 14. Armeekorps.** Mit dem beginnenden Ausdrusch wird von den Militärproviantämtern in Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Lahr, Freiburg, Konstanz, Neubreisach, Kolmar und Mülhausen neben der Weiterführung der bereits stattfindenden Heubeschaffungen der Ankauf von Hafer und Roggenstroh aufgenommen und bis zur Deckung des erheblichen Bedarfs fortgesetzt. Die Proviantämter Rastatt, Neubreisach, Kolmar und Mülhausen kaufen auch Roggen zur Brotverbackung. Produzenten werden stets bevorzugt, wenn sie für ihre Waare nicht höhere Preise fordern als Händler für gleiche Qualität. Außerdem genießen sie besondere Lieferungserleichterungen. Roggen und Hafer muß aus reifen, gesunden, trockenen Körnern bestehen, rein sein von Mutterkorn oder Brand sowie gut gereinigt, und darf nicht zu sehr mit Unkrautsamen besetzt sein, muß auch mindestens ein Gewicht von 170 Gramm bei Roggen und 112 Gramm bei Hafer im Vierlitter haben. Heu muß gut gewonnen sein, eine frische Farbe und einen kräftigen Pflanzengeruch haben, darf nicht erhebliche Mengen minderwertiger oder den Pferden schädliche Gräser und Kräuter enthalten. Es darf nicht mit Schlamm überzogen, nicht dumpfig, stockig oder schimmelig sein. Nach dem Ermessen der Proviantämter wird auch Kleeheu gekauft. Das Stroh muß Roggenkunststroh sein, darf nicht dumpfig riechen, nicht mit Rost oder Brandpilzen behaftet, auch nicht mit Disteln vermengt und nicht durch Mäusefraß beschädigt

---

Teil der Fortschrittspartei das Interesse an den innerpolitischen Programmfragen. Die Partei verlebte stürmische Wochen; alle Gemeinsamkeit des Empfindens schien in ihren Reihen aufgehoben und die Presse, die den Frieden mit der Regierung um jeden Preis wollte, riet zur Abschüttelung der bisherigen Organisation: in jenen Wochen machte sich die „National-Zeitung" zum Organ der in Mittelbeutschland neu aufkommenden „nationalen Partei". Ueber dem Indemnitätsverlangen kam es dann zum Bruch. Waldeck war gegen die Bewilligung; Lasker, Forckenbeck, Twesten dafür. „Die Liberalen dürfen die Macht des Staates nicht wieder in Frage stellen." Die Einwirkung des Kronprinzen kam in den entscheidenden Tagen hinzu: auch die außerpreußischen Liberalen wirkten in ähnlichem Sinne. Den letzten Anstoß gab vielleicht Michaelis. Der erklärte als seine feste Absicht, aus der Fraktion auszuscheiden, um für einige Zeit eine unabhängige Stellung einzunehmen. Mit oder gleich nach ihm gingen Twesten, Lasker, Roepell, Krieger-Berlin, Baerst, Reichenheim, Hammacher, Lent, und im September noch John-Labiau.

Buntes Feuilleton.

ink. **Zur Ehescheidung der Toselli.** Die „Information" war schon vor mehreren Monaten in der Lage, von den Zerwürfnissen in der Ehe der Gräfin Montignoso mit Toselli und von einer bevorstehenden Ehescheidung zu berichten. Diese Meldung, die damals natürlich von manchen Seiten dementiert wurde, ist jetzt zur Tatsache geworden. Die „Inf." erhielt schon des öfteren von einer der Gräfin Montignoso befreundeten Seite Nachrichten über das Leben der Gräfin und über ihre Zukunftspläne, die vielleicht jetzt nicht ohne Interesse sein dürften: Die Gräfin Montignoso lebt schon seit dreiviertel Jahren von ihrem Gatten völlig getrennt. Während er bei seinen Eltern lebt, führt sie in ihrer Villa, die vor der Stadt auf einem kleinen Hügel liegt, ein zurückgezogenes Leben. Niemand besucht sie und sie kennt auch keinen Menschen in Florenz. Die Nachricht, daß die Eheleute seit der Geburt ihres Sohnes wieder in Frieden leben, ist nicht richtig. Nur in der Zeit, als die erste Meldung von ihrem Ehezerwürfnis auftauchte, haben sie sich wieder einander genähert. Sie wollten dadurch den erneuten öffentlichen Skandal vermeiden; andererseits wurde auch von den Verwandten der Gräfin auf eine Wiederversöhnung der beiden Gatten hingearbeitet. Aber trotzdem konnte die Versöhnung nicht lange andauern, da die Gräfin Montignoso in ihrem Gatten allmählich den Poseur und Phrasenhelden erkannte, der von Künstlerschaft nichts in sich hatte und durch seine Erfolge, die er mehr dem Sensationsbedürfnis als seinem Klavierspiel verdankte, ruhmredig und eitel wurde. Die Gräfin Montignoso zog sich darum bald ganz auf ihre Besitzung zurück. Auch die Florentiner hatten nicht oft Gelegenheit sie zu sehen, da sie ihre Villa selten verließ. Jeden Nachmittag machte sie nur einen Ausflug in ihrem feuerroten Automobil selbst ganz in Weiß gekleidet. Ihr einziger Begleiter war dann der Chauffeur. Von ihren Verwandten lebte sie übrigens nicht so getrennt, wie es nach den Meldungen den Anschein hatte. Sie wurde hin und wieder von ihren Geschwistern besucht und war auch einmal bei ihrem Bruder Leopold Wölfling, der ja auch bekanntlich mehrere „Mesalliancen" eingegangen war, in der Schweiz zu Gast. Ueber ihre Zukunftspläne verlautet noch nichts Gewisses, da sie selbst darüber noch keine Klarheit hat. Sie muß erst Entscheidung abwarten, die nicht in ihrer Hand liegen. Nur eins ist ziemlich gewiß, daß sie in Florenz nicht länger bleiben wird. Augenblicklich widmet sie sich nur der Erziehung ihres Sohnes, der wohl der einzig bürgerliche Sproß an dem alten Herrscherstamm der Habsburger ist. Sie hofft natürlich, auch bei vollzogener Scheidung ihr Kind bei sich behalten zu können, da sie ihm ja nur die standesgemäße Erziehung zuteil werden lassen kann. So ist also auch wieder dieser Liebesroman, der in echter Backfischart mit Klavierstunden begann, sang- und klanglos zu Ende gegangen. Eine neue Ueberraschung wird die Gräfin aber ihrer Familie und der Welt nicht mehr bereiten, da sie schon vor Monaten, als der Zwist mit ihrem Gatten entbrannt war, sich verschwor, eine neue Ehe nicht mehr einzugehen. Die Gräfin, die bisher Frau Toselli hieß, wird ihren früheren Namen „Montignoso" wieder annehmen, resp. hat ihn schon angenommen. Uebrigens legt sie auch heute noch auf den ihr ursprünglich zukommenden Titel „Königliche Hoheit" recht viel Wert und hält darauf, daß ihre Bekannten und ihre Dienerschaft ihr ihn auch zukommen lassen. Erwähnenswert ist vielleicht noch, daß die Gräfin sich jetzt dem Studium der Malerei widmet. Ueber ihr Talent wird nichts gemeldet; wir wollen aber annehmen, daß sie recht begabt ist.

— **Geprügelte Prinzen.** In einem soeben in Paris erschienenen neuen Werke über die Höflichkeitsformen, die Etikette, die Mode und den guten Ton vom 13. bis zum 19. Jahrhundert gibt Albert Franklin einige Einzelheiten über die Prinzenerziehung vergangener Zeiten, die zeigen, welch bedeutsame Rolle der Stock, die Peitsche und die Rute im Leben der jungen Königssöhne gespielt haben. Schon Bouchet, der zur Zeit Franz I. seine „moralischen Briefe" verfaßte, empfahl den Eltern, sobald das Kind eine Schuld begangen habe, mit den schönsten Versen „die Rute zu nehmen und den Körper weislich zu disziplinieren, auf daß er immer mehr zur Tugend neige." Margarete von Valois schrieb und sprach Lateinisch so vollkommen hauptsächlich darum, weil ihre Erzieher mit Züchtigungen nicht sparsam waren. Heinrich IV., dessen Jugend mit Prügel reich gesegnet war, bestand darauf, daß diese Methode auch bei seinem Sohne, dem Thronerben, angewandt wurde. Und der künftige Ludwig XIII. bekam jeden Tag von seiner Erzieherin Mme. de Monglat seine Hiebe, die die wackere Dame stets mit einem aufmunternden „Ça, troussons ce cu" einzuleiten pflegte. Als Heinrich IV. von Ravaillac ermordet wurde und sein kaum neunjähriger Sohn ihm im Königsamt folgte, hatte dies auf die Anwendung der Rute keinerlei Einfluß. Der Aermste war längst in Reims feierlich gekrönt worden, als man ihn immer noch eifrig verprügelte, auf daß er ein gerechter König werde. Noch den Dreizehnjährigen bedrohte die Mutter mit Ohrfeigen. Und ebenso haben Ludwig XIV. und sein Bruder Philipp, der Stammvater der Orleans, ihre Hiebe reichlich zugemessen erhalten, der erste Delphin, der Vater Ludwig XVI., wurde mit so brutaler Strenge von seinen Erziehern behandelt, daß er fast stumpfsinnig wurde. Die Prinzessin Palatina, die zweite Frau Philipps und Mutter des Regenten,

MARCHIVUM

sein. Es kann durch Erdrusch mit dem Flegel oder mit Breitdreschmaschinen gewonnen, darf aber nicht gepreßt sein. Nachfragen und Angebote sind an die oben genannten Militärproviantämter — nicht an die Intendantur — zu richten. Roggen- und Haferangeboten wird zweckmäßig eine Probe von ½ Liter beigefügt, bei Uebersendung durch die Post als „Muster ohne Wert".

* **Ein starkes Gewitter** entlud sich heute nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr über unsere Stadt. Es ging ein starker Regen nieder. Die elektrischen Entladungen waren sehr heftig.

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen in Wien.** Aus der österreich. Hauptstadt geht uns folgendes Telegramm zu: Aus Anlaß der Anwesenheit des Mannheim-Ludwigshafener Lehrergesangvereins hier hielt der Männergesangsverein Schubertbund einen Festabend ab, zu dem in Vertretung des deutschen Botschafters der Botschaftssekretär Graf Bekewitz erschienen war. Auf eine Ansprache der Wiener dankte der erste Vorsitzende des Mannheimer Vereins, Herr Kabus, mit herzlichen Worten. — Ein uns aus Hochschneeberg zugegangenes Privattelegramm lautet: „Der Lehrergesangverein hatte beim gestrigen Festabend höchsten künstlerischen Erfolg. Neben drei Vertretern der größten Wiener Gesangvereine und des Niederösterreichischen Sängerbundes waren erschienen der Legationsrat der deutschen Botschaft und Vizebürgermeister Hierhammer, welcher die Mannheimer aufs herzlichste willkommen hieß. Die Morgenzeitungen brachten begeisterte Berichte.

* **Verein für Handlungs-Commis von 1858, Kaufm. Verein Hamburg, Bezirk Mannheim.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nächsten Donnerstag abend im „Restaurant Pergola" eine geschäftliche Sitzung stattfindet. In derselben wird u. a. ein Bericht über die Abgeordnetenversammlung und über den so glänzenden Verlauf der Hamburger Jubelfeier erstattet. Die Mitglieder werden auf diese Sitzung nochmals hingewiesen.

* **Schiffsunfälle.** Der am 1. d. M. im Bingerloch durch Auffahren verunglückte Schleppkahn „Gebr. Fendel Nr. 5" hat nach erfolgter Dichtung der Leckschäden seine Fahrt am 3. ds. talwärts fortgesetzt. — Der mit 12000 Zentner Kohlen beladene Schleppkahn „Freya" ist gestern früh auf der Bergfahrt im Anhang des Schraubenbootes „Alfa" in Bingen aufgestoßen und hat ein Leck im Vorderschiff erhalten. Bei der Weiterfahrt ist derselbe bei Kempten gesunken.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Taglöhner Martin Arnold von hier, der im „Goldenen Adler" in der Nacht zum 28. Juli mit verschiedenen Gästen Krach bekam, ging zu dem auf dem Marktplatz patrouillierenden Schutzmann und erzählte diesem, sie hätten ihn Polizeispitzel geschimpft. Der Schutzmann erwiderte ihm, das brauche er sich nicht gefallen zu lassen, es wäre aber besser, wenn er das Lokal nicht mehr besuche. Frech erwiderte er ihm, das ginge ihn gar nichts an, jetzt ginge er gerade wieder hinein, jetzt steche er drin einen tot. Kaum war er drin, da flog er auch schon wieder heraus. Anscheinend bekam er in seiner Trunkenheit das heulende Elend und schreckte die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe auf. Der Schutzmann ermahnte ihn wiederholt zur Ruhe, als aber alles nichts half, verbrachte er ihn zur Wache G 5. Dort verübte er im Notarrest einen derartigen Skandal, daß er ins Amtsgerichtsgefängnis verbracht werden mußte (infolge eines Prozesses ist die Polizei gehalten, Spektakel im Notarrest zu verhüten). Auf dem Transport zum Gefängnis machte er zwei Schutzleuten unter fortwährendem Geschimpfe derart zu schaffen, daß sie ihn — einer an dem Kopf, der andere an den Füßen — trugen und unterwegs vor Müdigkeit ihre Last von Zeit zu Zeit abstellen mußten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Haftstrafe von 14 Tagen und zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 3 Wochen.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

1. Kammer. — 28. Sitzung.

Karlsruhe, 5. Aug.

Prinz Max eröffnet ½10 Uhr vorm. die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerialpräsident Freiherr von Marschall, Generaldirektor Roth und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht das

Spezialbudget des Eisenbahnbaues

für 1908/09.

Freiherr Böcklin von Böcklinsau erstattet den Kommissionsbericht. Das Eisenbahnbaubudget kann als der außerordentliche Etat der Eisenbahnverwaltung betrachtet werden. Während in ihrem ordentlichen Etat dem Eisenbahnbetrieb die fortlaufenden Mittel angefordert werden, handelt es sich hier um die einmaligen Ausgaben, die Kapitalanlagen. Eine Zusammenstellung der Zahlen der Gesamteinnahmen und der Gesamtausgaben wie des Ueberschusses lehrt, daß 1. der Prozentsatz des Wachstums der Gesamtausgaben ein höherer ist, wie bei den Einnahmen; 2. daß auch die Progression bei den Ausgaben höher ist, wie bei den Einnahmen, daß also 3. die Zunahme des Ueberschusses in der Degression erfolgt, 4. und somit wenn hierin keine Aenderung erfolgt, mit der Zeit die Ausgaben die Einnahmen erreichen und überholen müssen. Die Lehren dieser Zahlen, sowie der Umstand, daß durch die zunehmende Bautätigkeit die Eisenbahnschuld und damit auch der Aufwand an Passivzinsen wächst, mahnen zur Vorsicht. — Die Folge eines Fehlbetrags in der Eisenbahnschuldentilgungskasse wäre entweder der Verzicht auf eine geregelte Schuldentilgung oder die Begleichung des Fehlbetrags aus Staatsmitteln, eine Dotationspolitik. Die Frage der Dotationspolitik hat schon oft die Landstände beschäftigt. Ob jedoch eine Dotation, man hat sie auch eine „Verkehrssteuer" genannt, in größerem Umfang vom Lande gebilligt würde, ist mindestens in jenen Gegenden zweifelhaft, welche abseits des Bahnnetzes liegen, also insbesondere in ländlichen Bezirken im Gegensatz zu den industriell-städtischen.

Das vorliegende Budget bringt Anforderungen für die Vorarbeiten zum Bau von sechs neuen Linien. Nach dem Gesetzentwurf, die Vervollständigung des Staatsbahnnetzes betr., sind die Interessenten zur unentgeltlichen Stellung des nötigen Geländes, teilweise aber auch zu Barbeiträgen beigezogen worden. Die Kommission hat dieses Vorgehen gutgeheißen, sie ist der Anschauung, daß wenn neue Landesteile der Vorteile des Eisenbahnverkehrs teilhaftig werden, die unentgeltliche Stellung von Gelände im allgemeinen gerechtfertigt, und wenn es sich um besonders wohlhabende Gegenden handle, auch ein Beitrag zu den Baukosten billig ist. In der Zweiten Kammer haben Erörterungen darüber stattgefunden, ob das Prinzip der Staatsbahnen für die Zukunft allein beizubehalten sei. Die Kommission glaubt ebenfalls an den Staatsbahnen festhalten zu sollen, sie empfiehlt jedoch, Privatunternehmungen bei Bahnen von lokalem Charakter nicht grundsätzlich auszuschließen. Zu einer grundsätzlichen Aenderung des seit einem Jahrzehnt eingehaltenen Verfahrens scheint keine Veranlassung vorzuliegen. Oft wird unserm Vorgehen im Eisenbahnbau der Vorwurf gemacht, daß allzu fiskalische Gesichtspunkte dafür maßgebend seien. Die Tatsachen haben erwiesen, daß die eingehaltenen Prinzipien durchaus gesunde sind. Von dem rein fiskalischen Standpunkt der Erwirtschaftung eines hohen Reinertrags sind wir weit entfernt. Der Ertrag der rentablen Teile unserer Eisenbahnen wird vielmehr benutzt, um den Eisenbahnbau und Betrieb in solchen Landesteilen zu ermöglichen, die einen ausreichenden Ertrag und eine Verzinsung vorerst zwar nicht versprechen, mit der Zeit jedoch durch den Anschluß an das allgemeine Bahnnetz, einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben werden. Seine Grenze muß dieses Vorgehen in der Rücksicht auf den allgemeinen Staatshaushalt finden. Diesen bewährten Mittelweg auch fernerhin beizubehalten, empfiehlt Ihre Kommission. Auch im vorliegenden Budget wird von der Kommission der Umstand, daß der größte Teil des Budgetsatzes für die Bahnhofbauten der Hauptstationen in Anspruch genommen ist, unangenehm empfunden. Der Gesamtbetrag, der für die größeren Stationen in letzter Zeit verwendet wurde und noch verwendet werden soll, beträgt 215 Millionen Mark. Die Kommission erkennt an, daß die meisten der vorgesehenen Einrichtungen dazu beitragen, die Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit der Bahnen zu erhöhen, sie möchte es sich jedoch nicht versagen, auch diesmal wieder der Großh. Regierung eindringlichst ans Herz zu legen, wenn irgend möglich auch jetzt noch Ersparnisse eintreten zu lassen. Zu bedenken sei auch, daß Neuerungen, wie die Einführung des elektrischen Betriebs auf unseren Bahnen und die Schiffbarmachung des Oberrheins, mit ihren unberechenbaren und unvorherzusehenden Fortschritten der Technik zu einer plötzlichen Entwertung vorhandener Anlagen und zu neuen Kapitalaufwendungen führen können.

Die Kommission hat vor zwei Jahren den Zusammenhang zwischen dem Anwachsen der Projekte und dem Einstellen von Budgetforderungen, denen der Fortgang nicht folgen konnte, nachgewiesen und hat deshalb auch auf das neue Verfahren bei Behandlung der Restkredite und der Fortgangsnachweisungen gedrungen. Das beste Mittel, um das Anwachsen der Projekte und den damit verbundenen unangenehmen Ueberraschungen zu steuern ist die rechtzeitige Vorlage von ausführlichen Plänen und detaillierten Kostenanschlägen. Diese lassen nicht nur erkennen, daß das Projekt gründlich durchgearbeitet und erwogen ist, sondern sie ermöglichen auch bei späteren etwaigen Vergrößerungen den Landständen einen Vergleich mit dem Ursprungsprojekt und damit ein Urteil, ob sie die Vergrößerung für unbedingt nötig halten oder nicht. Keine Position sollte in das Budget eingestellt werden und über keine neue Bahn ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wo Plan und Kostenanschlag nicht bis ins Einzelne durchgearbeitet sind. Als Kostenanschläge kann die Kommission die ganz summarischen Vorausberechnungen, wie sie ihr bei manchen Positionen vorgelegt wurden, nicht anerkennen. Sie würde dieses Vorgehen billigen bei Bauten von durchaus gleicher Ausführung, wie z. B. einfache Dienstwohnungen oder Bahnwartshäuser. Die Zweite Kammer hat die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft die Inanspruchnahme des Administrativ-Kredits tunlichst vermindert werden solle. Dem kann die Kommission nur beipflichten; aber auch sie erkennt an, daß bei einer Verwaltung wie die unserer Staatseisenbahnen unvorhergesehene Fälle eintreten können, in denen sie ohne Schaden den vom Etatgesetz vorgesehenen Weg der Administrativkredite nicht vermeiden kann. Auf die Anregungen, die die 1. Kammer auf dem letzten Landtag gegeben hat, ist die Großh. Regierung eingegangen. Sie hat die sogenannten Sammelpositionen aufgelöst und dadurch im Budget eine größere Uebersichtlichkeit geschaffen. Die Kommission stellt schließlich den Antrag das Budget zu genehmigen.

Minister Freiherr von Marschall: Wenn auch gegenwärtig eine kleine Depression eingetreten ist, müssen wir uns der Hoffnung hingeben, daß der Verkehr noch weiter wächst. Und da gilt es nicht nur, den Verkehr zu bewältigen, sondern ihn auch wirtschaftlich zu bewältigen. Auch mir ist die Errichtung neuer Bahnhofsbauten in den großen Städten der springende Punkt der Sorge. Gewiß wird heute der Verkehr auch auf den jetzigen Bahnhöfen bewältigt, aber man frage mich nur nicht wie. Heute müssen wir z. B. in Basel die Züge zusammenstellen wie die Wagen kommen; die Umlagefähigkeit unserer Güterwagen wird durch die alten Bahnhofsbauten erheblich vermindert.

Wenn ich auch an eine weitere Steigerung des Verkehrs glaub, so wird es doch nicht nötig sein, weitere Geleise zu erstellen, aber eben nur wegen der richtigen Anlage neuer Verschubbahnhöfe. Die Erstellung weiterer Geleise auf der ganzen Strecke würde weit mehr kosten, als einer der neuen Verschubbahnhöfe. Wenn in den letzten Jahren große Ueberschreitungen der Kostenvoranschläge bei den großen Projekten vorkamen, so war das zurückzuführen auf die große Steigerung der Materialkosten und der Arbeitslöhne. Selbstverständlich bin ich auch der Meinung, daß die Regierung nur mit ausgereiften Projekten an den Landtag herantritt; Aenderungen der Projekte werden aber wohl nie zu umgehen sein. Unser Eisenbahnnetz ist jetzt so dicht, daß wohl schon das ganze Land mit wenigen Ausnahmen an den Wohltaten des Eisenbahnverkehrs teilnimmt. Und wenn die noch projektierten Bahnen ausgebaut sind, so wird es überhaupt keine Gegend mehr geben, die nicht an den Wohltaten der Eisenbahnen partizipiert.

Oberbürgermeister Dr. Winterer: Ich freue mich, daß heute der Eisenbahnminister, der früher auch düsterer gemalt hat, gleichfalls lebendgrüne Farben wählte zur Ausmalung der Lage der Eisenbahnen. Der Rentenstandpunkt kommt beim Eisenbahnwesen erstin zweiter Linie. Sobald der Staat die Eisenbahnen in der Hand hat, so ist die Eisenbahn kein gewerbliches und erwerbliches Unternehmen mehr, sondern ein wirtschaftliches und kulturelles. Staat und Gemeinde haben nur für den Gemeinnutzen zu arbeiten. Finanzminister Ellstätter hat vor vielen Jahren denselben Satz ausgesprochen wie heute der Eisenbahnminister, daß unser Eisenbahnnetz als ausgebaut zu betrachten ist. Trotzdem sind noch Hunderte von Millionen verbaut worden, und das wird wohl auch noch fernerhin so weitergehen. Es ist wieder einmal der welterschütternde Gegensatz zwischen Optimismus und Pessimismus erörtert worden. Ich bin ein Verfechter der Lehre, daß ein vernünftiger Optimismus die Welt vorwärts bringt. Wenn es auch noch eines Beispiels hierfür bedurfte, so hat gestern ein solches Graf Zeppelin in den Lüften gegeben. Dieser Mann hat nicht auf die Warnungen und Theorien der gelehrten Leute gehört, sondern hat sich allein in echtem Optimismus vertraut. Man hat wieder auf die hohen Kosten der Bahnhofsbauten in den großen Städten hinzugewiesen; warum stellt man aber keinen Antrag auf Abstriche? Diese Bahnhofsbauten liegen sowohl im Interesse der Städte als aber auch des Landes. Redner begrüßt die Einführung des elektrischen Betriebs auf den Eisenbahnen, der ja schon längst freilich ohne Erfolg bisher von den Städten empfohlen worden sei, und bringt mehrere Spezialwünsche vor.

Hofschuhmachermeister Bea bespricht die Bahnhofsverhältnisse in Freiburg-Wiehre.

Freiherr von la Roche spricht zur Bienenhaltung der Bahnwärter.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdebatte macht der Berichterstatter Freiherr von Böcklin auf das Anwachsen des Gesamtaufwandes für die neue Bahn Weisenbach-Landesgrenze aufmerksam.

Die Paragr. 5—9 (neue Bahnen) werden zurückgestellt, bis der einschlägige Gesetzentwurf zur Beratung gelangt.

Freiherr von Böcklin macht kurze Bemerkungen zu § 10: Bahn Titisee-St. Blasien. Für Vornahme von Vorarbeiten 20000 Mark. Die Kommission beantragt 1) die eingestellte Forderung von 20000 Mark zu genehmigen; 2) dabei den Wunsch auszusprechen, daß auch die Kurinteressen von St. Blasien möglichst berücksichtigt werden; 3) die zu der Position eingelaufenen Petitionen für erledigt zu erklären.

Minister Freiher von Marschall: Die Regierung wird vor allem auf die Interessen des Kurorts St. Blasien Rücksicht nehmen. Wenn es möglich wäre, die Bahn elektrisch zu betreiben, so würde gerade den Besorgnissen St. Blasiens die Spitze abgebrochen werden. Bei einer direkten Verbindung Freiburgs mit St. Blasien und dem Wiesental würden lange Tunnels nötig sein. Die Regierung muß vor allem auch auf den Kostenpunkt bedacht sein. Bei der Aussicht auf den Luftverkehr und auf den elektrischen Betrieb der Bahnen sollte man vorsichtig bei der Anlage von Tunnels sein.

Freiherr von Böcklin berichtet zu Paragr. 15: Verlegung der Höllentalbahn bei Freiburg, 2. Teilforderung 100000 Mark. Hierzu liegt eine Petition des Stadtteils Freiburg-Wiehre vor, daß der Güterbahnhof Wiehre nicht aufgelassen werde. Die Kommission beantragt Ueberweisung dieser Petition zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß ein beschränkter Güterverkehr auf dem Bahnhof Wiehre zugelassen wird.

Hofschuhmachermeister Bea unterstützt die Petition des Stadtteils Freiburg-Wiehre.

Minister Freiherr von Marschall: Der Handelskammer Freiburg ist bei Erstellung des neuen Güterbahnhofes genügend Gelegenheit zur Aeußerung von Wünschen gegeben worden. Die großen Auslagen für den Freiburger Güterbahnhof sind gerade darauf zurückzuführen, daß allzusehr diesen Wünschen nachgekommen worden ist. Es ist ein Fehler gewesen, nicht sogleich bei Eröffnung des neuen Güterbahnhofes den Güterverkehr in Wiehre einzustellen. Wenn Mannheim nur einen Zentralgüterbahnhof hat, dann kann Freiburg nicht zwei große Güterbahnhöfe verlangen. Im Interesse Freiburg müssen wir auch hintanhalten, daß der Stadtteil Wiehre industrialisiert wird. Der richtige Platz zur Ansiedlung von Industrie ist der neue Güterbahnhof. Wenn es nötig sein würde, bei Littenweier eine Güterstation zu errichten, so würde die Regirung nicht abgeneigt sein. Vorerst liegt kein Bedürfnis vor. Freiburg muß vor allem der Charakter der Fremdenstadt gewahrt werden; das würde aber nicht möglich sein bei Erstellung eines Güterbahnhofes in Wiehre.

Freiherr v. Boecklin dankt bei Paragraph 17: Wiesentalbahn, Einführung des elektrischen Betriebs 1. Rate der Regierung, daß auch die Großh. Regierung nunmehr zum elektrischen Betrieb übergeht. Der elektrische Betrieb ist für unsere Bahnen wie geschaffen; er ist gerade für die Nebenbahnen sehr geeignet. Die Kosten spielen hierbei keine Rolle; diese werden in späterer Zeit eingeholt werden.

Freiherr v. Boecklin erklärt bei Paragraph 23: Beseitigung der schienenebenen Landstraßenübergänge beim Niederbühler Tor in Rastatt 1. Rate, daß diese Forderung sowohl für eine Ueber- wie für eine Unterführung genehmigt werden soll.

Minister Freiherr v. Marschall erklärt, daß die Regierung eine Unterführung nicht erstellen kann, da die Zweite Kammer die Position aber nur für den Fall einer Unterführung genehmigt habe, so kann die Regierung vorerst von dieser Position keinen Gebrauch machen.

Freiherr v. Boecklin erklärt bei Paragraph 31: Mannheim, Erweiterung der Bahnsteiganlagen usw. im Personenbahnhof zu der Petition der Vorstände der Gemeinnützigen Vereine Schwetzingerstadt und Lindenhof-Stadtteiles um Errichtung eines zweiten Fußgängerstegs, daß die Kommission den von der Regierung im Jahre 1906 eingenommenen Standpunkt als durchaus berechtigt anerkannt, und daß sie deshalb die Ueberweisung der Petition in diesem Sinne zur Kenntnisnahme empfiehlt.

Oberbürgermeister Siegrist spricht zu Paragraph 64: Karlsruhe, Verlegung des Personenbahnhofes 5. Rate. 6. Mill. Mark, die Stadt Karlsruhe wird für Verlegung der Straßen usw. 6 Mill. Mark aufzubringen habe. Die Verlegung des Bahnhofes könnte deshalb sehr wohl als ein Dankergeschenk bezeichnet werden. Große Sorge bereiten die schienenebenen Uebergänge. Von Rintheim bis Pulach werden 23 Niveau-Uebergänge nötig sollen. Es liegt auch im Interesse der Eisenbahnverwaltung, daß ein solcher Zustand nicht wieder geschaffen wird.

Generaldirektor Roth erklärt, den Wünschen der Karlsruher nach Möglichkeit nachkommen zu wollen.

Freiherr v. Boecklin berichtet zu Paragraph 47: Oendbach, Neues Aufnahmegebäude usw. und beantragt Genehmigung der Position und Uebergang zur Tagesordnung über die hier-

---

betonte zwar: „Ohrfeigen sind gefährlich," aber wenn sie von ihrem eigenen Sohne sprach, so fügte sie hinzu: „Ich habe ihn so tüchtig durchgepeitscht, daß er schon noch eine Weile daran denken wird." Einmal wich sie auch von ihrem Grundsatz hinsichtlich der Ohrfeige ab; in Gegenwart aller Höflinge, applizierte sie dem künftigen Regenten eine höchst kraftvolle Backpfeife; es war an dem Tage, als ihr Sohn eine uneheliche Tochter des großen Königs zur Gattin erwählen wollte.

— **Rodin und die Amerikanerin.** Eine Dame von jenseits des Ozeans, die vorübergehend in Paris weilte, faßte den Entschluß — so erzählt der „Cri de Paris" —, ihre erhabenen Züge der Nachwelt zu überliefern und suchte den Künstler auf, den man ihr als den Meister der Kunst bezeichnete: Rodin, natürlich. Da sie reich und wohlgestaltet war, bestellte sie ihre Statue in ganzer Figur, und lange Stunden hindurch posierte sie, nach antikem Muster gekleidet, vor dem Meister mit dem wallenden Barte. Nach etwa 10 feierlichen Sitzungen erklärte der Künstler, daß er nun das Modell nicht mehr brauche und daß er das Werk in Muße vollenden würde. Als dann die Amerikanerin aber wieder kam, um ihr Bildnis in Besitz zu nehmen, sah sie zu ihrer Ueberraschung, daß der Kopf der Statue gar keine Aehnlichkeit mehr mit dem ihren hatte. Sie jammerte laut und beklagte sich bitter über den Mangel, daß man sie garnicht wieder erkennen könnte. „Es ist wahr," antwortete der Meister träumerisch. „Ihr Kopf hat mich garnicht inspiriert. Zuerst dachte ich daran, gar keinen darauf zu setzen, wie ich es gewohnt bin; aber nachdem ich mir alles reiflich überlegt hatte und um Sie nicht zu verletzen, habe ich an der Stelle Ihres Kopfes lieber den von Mme. de R. gesetzt, die ihn bei mir bestellt hatte, ohne ihn jedoch zu bezahlen; übrigens haben Sie bei dieser Aenderung nur gewonnen. . ."

zu vorliegenden Petitionen. Weiter berichtet Referent zu Paragraph 76: Offenburg, Bahnhofumbau und beantragt hier namens der Kommission 1) die eingestellte Teilforderung zu genehmigen; 2) über die Petition des Vereins selbständiger Kaufleute Offenburgs, soweit sich solche auf eine Straßenüberbrückung im Zuge der Turnhallenstraße bezieht, zur Tagesordnung überzugehen; 3) dieselbe Petition, soweit sich solche auf eine Straßenüberbrückung im Zuge der Zellerstraße bezieht, und ebenso 4) die Petition des Stadtrats Offenburg der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Privatier Kirsner wünschte bei Paragraph 79: Donaueschingen, Bahnhofumbau, die Ueberdachung des zweiten Bahnsteigs.

Baudirektor Waßmer erklärt, daß dies Sache einer kommenden Anforderung sein werde.

Minister Freiherr v. Marschall erklärt zu Paragraph 83: Emmendingen, Bahnhofneubau, daß der alte Bahnhof schon lange nicht mehr den Anforderungen genügt. Wenn man an der alten Stelle den Bahnhof erweitern wollte, so würden die Kosten ganz bedeutend höher sein als bei einer Bahnhofverlegung. Die Aufwendung können durchaus als eine wirtschaftliche bezeichnet werden.

Freiherr v. Boecklin bemerkt zu Paragraph 88: Basel, Bahnhofumbau 9. Rate, daß dieser Bahnhof der teuerste und wohl auch nicht der beliebteste sei. Die Untersuchung, welche die 1. Kammer gewünscht hat, zwecks Feststellung einer Kostenersparnis, hat die Regierung bisher noch nicht vorgenommen; sie hat aber erklärt, daß sie wohl kaum Ersparnisse machen könne. Trotzdem hat die Kommission nochmals den Wunsch ausgesprochen, daß die Möglichkeit von Ersparnissen bei dieser kostspieligen Anlage nochmals eingehend geprüft wird.

Minister Freiherr v. Marschall würde gern Kostenersparnisse machen, wenn dies nur möglich wäre. Eine Einschränkung der Basler Anlagen wäre aber durchaus unwirtschaftlich. Heute führen wir Züge über den Schwarzwald, die wirtschaftlicher Weise über Basel geführt werden sollten. Der gegenwärtige Betrieb hat auch große Zeitverluste zur Folge.

Fabrikdirektor Dewitz bitte die Regierung, daß die Baubehörde bei Ausführung der Hochbauten möglichst einheimische Materialien verwendet werden.

Minister Freiherr v. Marschall: Es würden bei Hochbauten vorzugsweise badische Unternehmer und badisches Material berücksichtigt.

Freiherr v. Boecklin beantragt bei Paragraph 92: Konstanz, Verbesserung der Bahnhofanlagen, Genehmigung der angeforderten Position und Ueberweisung der Petition des Stadtrats Konstanz zur Kenntnisnahme. Zu Titel IV Betriebsmittel erklärt der Berichterstatter, daß der Kommission eine Betriebsmittelgemeinschaft durchaus wünschenswert erscheint. Sie verspricht sich davon die Beseitigung so manchen Mißstandes, wie das lästige Umsteigen an den Grenzstationen und der damit verbundene Aufenthalt der Züge usw.

Hierauf wird die Spezialdebatte geschlossen und das Budget nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Schluß der Sitzung ½1 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, den 7. August, vormittags ½10 Uhr: Polizeistrafgesetz, Eisenbahnpetitionen.

Zeppelins grosse Fahrt.

In Mainz.

(Eigener Bericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Zeppelins Fahrt nach Mainz sollte nicht programmäßig vonstatten gehen und zu der Enttäuschung des Publikums vor 14 Tagen kam eine weitere, größere. Als die Nachricht von dem ersehnten Aufstieg in Friedrichshafen in Mainz eintraf, sorgten Extrablätter für rasches Bekanntwerden. Der Bevölkerung der ganzen Umgebung war es also möglich, sich zu rüsten zur Teilnahme an dem längst erwarteten Schauspiel und am frühen Nachmittage brachten die Eisenbahn und die Personendampfer eine Unmenge Fremder hierher. Viele Geschäfte in Mainz schlossen am frühen Nachmittag, die Schulkinder erhielten frei und schon gegen 3 Uhr waren das Rheinufer und die Straßenbrücken dicht mit Menschen besetzt. Die städtische Kapelle konzertierte auf der Terrasse der dicht am Rhein gelegenen Stadthalle, wo sich besonders eine Menge Offiziere aus Mainz, Wiesbaden, Darmstadt usw. eingefunden hatte. Von weitherwaren viele Interessenten in Automobilen erschienen. Alle Schiffe und Badeanstalten hatten reichlich geflaggt, das Wetter war herrlich, heller Sonnenschein bei klarem Himmel und so strömten eine Anzahl Menschen zusammen wie noch bei keiner Gelegenheit. Wir schätzten die Leute, die in Mainz allein den Rhein umsäumten, auf 100 000. Ungeheure Spannung lag auf allen Gesichtern und sie vermehrte sich, je näher das Luftschiff der Stadt kam. In Germersheim, Speyer, Mannheim und Worms war Graf Zeppelin schon vorüber, die Extrablätter gaben Kenntnis davon, nun wurde auch die Sichtung aus Nackenheim gemeldet, in etwa einer Viertelstunde also mußte man das Luftschiff sehen. Aber die Geduld der Leute wurde auf eine harte Probe gestellt, halbe und wieder halbe Stunden waren verflossen seit der Meldung aus Nackenheim, nun hörten alle weiteren Meldungen auf, niemand wußte, was denn nur los sei, aber die Menge harrte immer noch in Spannung aus, bis noch 6 Uhr abends ganz allmählich die Kunde von Privaten verbreitet wurde, bei Nierstein sei Zeppelin abgestiegen. Die Nachricht wurde zunächst nicht für richtig gehalten, nach und nach lichteten sich aber die Zuschauerreihen doch. Eben waren größere Scharen in die Stadt abgezogen, da gab es auf einem Schiffe zwei Böllerschüsse, dies wurde als Zeichen gehalten, daß das Luftschiff dennoch sichtbar geworden sei und in wilder Hast rannten die Leute zurück ans Rheinufer, um ihren Irrtum einzusehen und noch verlegener zu werden. Als die Nachricht von dem Abstieg Zeppelins bei Nierstein bestätigt wurde, strömte ein Teil der Menschenmasse dem Bahnhofe zu, die Automobile rasten stromaufwärts, die meisten gingen aber enttäuscht heimwärts. Auch Verfasser dieses fuhr nach Nierstein, es mußten mehrere Extrazüge eingelegt werden. In den verschiedenen Stationsorten hatten sich fast alle Einwohner, soweit sie nicht im Felde waren, längs der Eisenbahnstrecke aufgestellt, sie empfingen die „Zeppelinzüge" mit Hurra und Hutschwenken. Schon zwischen Nackenheim und Nierstein sah man vom Zuge aus das Zeppelinschen Luftschiff durch sein weißes Segeltuch deutlich sich vom Waldhintergrunde auf der andern (rechten) Seite des Rhein abheben, einem riesigen gewölbten Zelte in der grünen Umgebung vergleichbar. Und zwar schien es auf dem Wiesenboden der Nierstein-Oppenheim gegenüberliegenden Gemeinde Geinsheim zu ruhen. Auf einer ähnlichen Täuschung muß die Behauptung der Niersteiner Einwohner beruhen, das Luftschiff habe zuerst auf dem „Galgenberg" bei Nierstein aufgesessen, habe sich dann erhoben und sei über den Rhein gefahren, um an jenseitigen Ufer zu landen. Richtig ist, daß Graf Zeppelin mehrere Bewegungen im Kreise und nach oben und unten ausführte, bevor er bei Geinsheim niederging. Vom linken Rheinufer aus war der Koloß auf der andern Seite recht deutlich zu sehen, die Menge aber, die sich beständig vergrößerte — Nierstein hat solche Menschenmassen noch nicht gesehen — suchte möglichst rasch über den Rhein zu kommen, was nicht allen gelang. Wohl faßt die „fliegende Brücke" viele hunderte Menschen, aber sie brauchte viel zu lange für die einzelne Tour und mußte im mitten Rhein erst eine Weile stillhalten, damit — die Mitfahrenden ihren Obulus entrichten konnten. Es ist nicht möglich, die Aufregung des Publikums nach der Wirklichkeit darzustellen: Ein Haufen von vielen Tausenden, der immer noch anwuchs, stürmte gegen den Anlegebock, der durch einen Schlagbaum abgesperrt war vor dem zwei Schutzleute standen. Jeder wollte mit dem nächsten Schub übergesetzt sein und so schob und drängte es von hinten derart, daß einem Hören und Sehen verging. Weiber und kleine Kinder wurden ohnmächtig gedrückt, Männer schoben sich förmlich in die Höhe, darüber wurden Fahrräder geworfen, die mit befördert werden sollten, ab und zu fuhr auch ein Automobil auf die Fähre, dann mußte die Menge seitwärts weichen und wurde in nicht zu beschreibender Weise zusammengepreßt, viele lagen auf dem Boden und wurden mit den Füßen getreten. Der Schlagbaum wurde immer nur einen Augenblick geöffnet und dann drängten sich soviele Menschen gleichzeitig hindurch, daß nichts übrig blieb, als gewaltsam zu schließen ohne Rücksicht auf die Köpfe. Einmal sah ich, wie mehrere Männer sich auf den Balken hingen, um ihn niederzubringen, er lag aber auf Schultern und Köpfen, die nicht vom Platz kommen konnten. Mit einem Wort, das Gedränge war beispiellos und wohl die Hälfte aller Gekommenen blieb unbefördert. Die Glücklicheren von denen ein Teil zerschunden war, rannten geradezu auf das Luftschiff zu, um das sich bald eine undurchdringliche Menschenmauer gebildet hatte. Ein gewaltiges Hurra erschallte, als Graf Zeppelin sich zeigte und eine Ansprache hielt, von der leider nicht alles verstanden wurde. Der Graf führte aus, infolge der langen und schnellen Fahrt und der beständigen Sonnenhitze habe sich in den Ballons das Gas zu sehr erwärmt und sich infolgedessen derart ausgedehnt, daß die Behälter hätten platzen müssen, wenn nicht die Spannung durch Gasablassen gemildert worden wäre. Dieses Ablassen mußte aber eingestellt werden, sonst wäre der Gasverlust zu groß geworden und so sei er abgestiegen, um zu warten, bis sich das Gas abgekühlt habe. Graf Zeppelin machte nicht die geringste Andeutung, wielange die Unterbrechung der Fahrt dauern werde, und als Schreiber dieses um ½10 Uhr in Nierstein abfuhr, dachte, zumal es völlig dunkel geworden war und der halbe Mond nicht viel Wirkung hatte, niemand, daß die Fahrt bald darauf weitergehen sollte. Eben betrat ich meine Wohnung in Mainz, Punkt elf Uhr, da gab es draußen auf der Straße ein lautes Hurra aus mehreren Dutzend Kehlen und Rufe: „Der Zeppelin". Kaum glaublich, in Geinsheim ruhte ja das Ungetüm und man hatte mir gesagt, Graf Zeppelin werde die Nacht in Nierstein logieren! Aber auf die Straße, damit man wenigstens sicher ist, daß die Leute wirklich nur an Einbildungen litten! Eben sei das Luftschiff in der Richtung nach Biebrich geflogen, hieß es, Täuschung völlig ausgeschlossen, man könne es infolge der matten Beleuchtung durch zwei unter den Gondeln hängenden Laternen sehen, dann aber vernahm man ein gewaltiges Summen, das jetzt noch zu hören sei und sich übrigens schon wieder verstärke, das Luftschiff müsse bei der Kaiserbrücke gewendet haben. Ich stehe auf dem Sämmeringplatz, von wo aus durch mehrer Straßenzüge der Blick auf die Rheingegend frei ist, eben wird das Summen in der Tat gut hörbar, immer lauter, jetzt dem Schnurren und Pusten eines schwer behangenen Rheindampfers ähnelnd — zwei Laternen, die Umrisse des Kolosses, vor dem ich vor anderthalb Stunden in Geinsheim gestanden, erkennen lassend, majestätisch seine Bahn in der dunklen Nacht, etwa 200 Meter hoch ziehend, das erste lenkbare Luftschiff der Welt, darinnen mit seinen Leuten der alte Mann, der nicht ruhte, bis er die Luft erobert hatte, und dessen Werk gewaltige Veränderungen auf vielen Gebieten bedingen wird. Wie sicher muß Graf Zeppelin seiner Sache sein, wenn er bei völliger Dunkelheit aufbricht, um die Fahrt zu Ende zu führen, genau, wie sie vorgeschrieben ist! Und in der Tat, wer den Koloß so dahinfliegen sieht, der gewinnt den Eindruck absoluter Sicherheit. Graf Zeppelin folgte dem Rheinlauf auf der Rückfahrt, wie er es auch auf der Herfahrt getan hatte. Die Mainzer aber werden sicherlich später einmal auch am Tage ein Zeppelinisches Luftschiff begrüßen dürfen.

* * *

Die Landung bei Echterdingen.

— Stuttgart, 5. Aug. (Privattelegr. des Mannh. „Gen.-Anz.") Das Luftschiff des Grafen Zeppelin ist kurz gegen ½9 Uhr etwa 10 Minuten von Echterdingen entfernt gelandet, infolge eines Motordefekts. Es ist ein Kolbenstangenlager durchgeschmolzen, dessen Reparatur etwa drei Stunden in Anspruch nehmen dürfte. Die Landung, unseres Wissens, erstmals auf dem festen Lande, hat sich in geradezu glänzender Weise vollzogen. Tausende von Zuschauern strömen der Landungsstelle zu. Reiter des Dragonerregiments „König" suchten die Ordnung aufrecht zu erhalten, bis die drei abkommandierten Kompagnien des Grenadierregiments „Königin Olga" um halb 11 Uhr eintrafen. Wie der „Schwäb. Merkur" hört ist von Friedrichshafen ein Extrazug beordert, der Nachmittags 5 Uhr in Echterdingen eintreffen wird. 15 Fuhrwerke sind an die Bahn bestellt; es heißt, es soll Gas für den Ballon kommen, andererseits, es sollen Reparaturmannschaften kommen. Die Weiterfahrt dürfte jedenfalls vor 6 Uhr heute Abend nicht erfolgen.

* Stuttgart, 5. Aug. Außer den Mannschaften sind von Friedrichshafen auch drei dort stehende Eisenbahnwagen mit Gas beordert worden, die als Erpreßzug hierher befördert werden. Dieser Transport sowie die Auffüllung des Gases wird längere Zeit in Anspruch nehmen, sodaß das Luftschiff voraussichtlich vor 9 Uhr abends nicht mehr aufsteigen kann. Nach Echterdingen findet zur Zeit die reinste Völkerwanderung statt. Die Filderbahngesellschaft läßt Extrazüge fahren, die stark überfüllt sind. Tausende kommen zu Fuß, viele auch mit dem Rade, in Automobilen und sonstigen Wagen. Die Stuttgarter Grenadiere, die in der Gegend von Echterdingen eine Felddienstübung hatten, waren rasch zur Stelle und halfen mit anderen Mannschaften des Grenadierregimentes „Königin Olga" die Ordnung aufrecht erhalten. Der Hauptgrund zu dem Niederstieg des Ballons liegt nicht in dem Defekt des vorderen Motores, der — wie schon morgens bei der Fahrt des Luftschiffes über Stuttgart beobachtet werden konnte — nicht arbeitete, sondern in dem Bedürfnis nach weiterer Gasfüllung. Von Nackenheim aus wurde die Fahrt nur mit dem hinteren Motor bewerkstelligt, woraus sich auch, zumal gegen einen ziemlich kräftigen Gegenwind anzukämpfen war, die sehr mäßige Geschwindigkeit der Bewegung erklärt. Das flache Gelände von Echterdingen erschien dem Grafen zur Landung besonders geeignet. Der Motordefekt wird durch Monteure der Daimler'schen Werke in Cannstatt beseitigt, die in Automobilen und mit den nötigen Werkzeugen zu der Landungsstelle gefahren sind.

♂ Echterdingen, 5. Aug. 5 Uhr 15 Min. nachm. (Privattelegramm des Mannheimer „General-Anzeiger".) Die Trümmer des durch Gewittersturm und Brand zerstörten Zeppelinschen Luftschiffes hat der Wind entführt. Graf Zeppelin und seine Begleiter sind abgereist. An der Unfallstelle wird noch mit Aufräumungsarbeiten fortgefahren.

* * *

Zeppelins Luftschiff verbrannt.

Stuttgart, 5. Aug. 3 Uhr 35 Min. nachmittags. (Privattelegramm des Mannheimer „General-Anzeiger".) Wie der „Schwäb. Merkur" meldet, geriet Zeppelins Ballon kurz nach 3 Uhr in Brand.

Das Luftschiff soll rettungslos verloren sein.

♂ Echterdingen, 5. Aug. 4 Uhr 30 Min. nachm. (Privattelegramm des Mannheimer „General-Anzeiger".) Ein heute nachmittag um 3 Uhr niedergegangener Gewittersturm hat den Ballon des Grafen Zeppelin aus den Ankern gerissen, dabei geriet der

Ballon in Brand und explodierte,

während er mit dem Sturm in die Höhe ging. Mehrere Personen sind verletzt. Graf Zeppelin blieb unverletzt, ist aber trostlos.

* * *

Das ist eine furchtbare, erschütternde und lähmende Kunde, bei der man echten und tiefen Schmerz empfindet. So viel große und schöne Hoffnungen so jäh und grausam zerstört. Wir wollen nur hoffen, daß Graf Zeppelin, der so tapfere und mutige Mann, unter diesem entsetzlichen Schlage nicht zusammenbricht. Menschlich begreiflich wäre es schon. Die Worte versagen, um der Trauer Ausdruck zu geben, an der das ganze deutsche Volk Anteil nimmt.

Sollen wir verzagen? Verzagen, nachdem wir gestern Zeuge gewesen, wie herrlich und vollkommen das technische Problem an sich gelöst worden ist?

Es muß und soll weiter gearbeitet werden.

Ehrenpflicht des Reiches und des deutschen Volkes ist es, dem Grafen Zeppelin und seinen Mitarbeitern die Mittel reichlich zur Verfügung zu stellen, daß sie das durch den Gewittersturm vernichtete Werk wieder aufbauen können.

Eine Nationalspende für den Grafen Zeppelin!

Der Reichstag und das deutsche Volk müssen sie bewilligen und zusammenbringen.

Das sind wir dem Grafen Zeppelin und unserem Ansehen vor der Welt schuldig.

Wir haben uns gefreut, heute in der süddeutschen sozialdemokratischen Presse warme und herzliche Worte der Anerkennung für den Grafen und sein Werk zu finden. Aufgabe der ganzen deutschen Presse ist es, mit aller Wärme für eine solche Spende einzutreten, eventuell die Vermittlung zu übernehmen und die erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 5. Aug. Nach hierher gelangter Nachricht aus Oesterreich soll anläßlich des für den Herbst bevorstehenden Besuches des Herzogs von Cumberland in München, wie die „Frk. Ztg." erfährt, eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm bevorstehen.

* Paris, 5. Aug. „Petit Parisien" hebt in einem der Nordlandsfahrt des Präsidenten Fallières gewidmeten Artikel den durchaus friedlichen Charakter der von französischer Seite allerorten abgegebenen Erklärungen hervor. Die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes werde sich ohne Schwertstreich bewerkstelligen lassen und Frankreich in voller Sicherheit seine wichtigen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben fortsetzen können.

* Saigon, 5. Aug. Die Gerichtskommission verurteilte drei eingeborene Soldaten, die an der Massenvergiftung französischer Kolonialtruppen als Rädelsführer beteiligt waren, zum Tode. 2 Anomisten und ein Chinese, sowie 2 Frauen wurden ins Bagno geschickt.

* Tientsin, 5. Aug. Der russische Consul in Tientsin wurde lt. „Frkf. Ztg." nachts im Bette überfallen und durch Messerstiche in den Bauch schwer verletzt. Der Attentäter ist unbekannt.

* Windhuk, 5. Aug. Staatssekretär Dernburg ist in Windhuk eingetroffen.

Das Erdbeben in Konstantine.

* Paris, 5. Aug. Der durch das Erdbeben in Constantine verursachte Materialschaden beträgt mehr als eine Million Francs. In Bone dauerte das Erdbeben 6 Stunden. Die Zahl der Toten in den Ortschaften Smendu, Ziget und Elmilia beträgt 11, die der Verletzten ist sehr erheblich.

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

* Paris, 5. Aug. Roblot, der Direktor des Gefängnisses von Nimes, gegen dessen Verwaltung zahlreiche Beschwerden vorlagen, wurde durch einen anderen Beamten ersetzt. Infolge dieser Personalveränderung haben die Unruhen aufgehört.

* Paris, 5. Aug. Die 800 Arbeiter der Nancher Tabakmanufaktur, welche vorgestern eigenwillig die Arbeit eingestellt hatten, wurden für 48 Stunden ausgesperrt. Erst morgen soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Sport.

* **Anläßlich der Bodensee-Regatten des Motor-Jachtklubs von Deutschland** hat sich ein Badisches Landeskomitee gebildet, dem folgende Persönlichkeiten angehören: Ehrenpräsidium: Se. Exzellenz Wirkl. Geh. Rat Freiherr Heinrich von und zu Bodman, Präsident des Großh. Bad. Ministeriums des Innern. Se. Exzellenz Wirkl. Geh. Rat und Vizeadmiral a la suite der Marine von Eisendecher, Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister für Preußen. Ferner Bankier M. A. Straus, Karlsruhe, Vorsitzender, Freiherr von Böcklin auf Böcklinsau, Graf Othmar von und zu Bodman, Konsul Dr. Paul Labenburg, Mannheim, Karl Lanz, Mannheim, Geh. Kommerzienrat Reiß, Mannheim, Kommerzienrat Robert Sinner, Karlsruhe, Geh. Oberregierungsrat Boderich Straub, Großh. Landeskommissär, Kommerzienrat Ludwig Strohmeyer, Präsident der Handelskammer, Konstanz, Freiherr von Venningen, Schloß Solms, Baden-Baden, Oberst von Walther, Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. (6. Bad.) Nr. 114, Konstanz, Oberbürgermeister Dr. Weber, Konstanz.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Robert Haaß-Denkmal.

* Karlsruhe, 4. Aug. Im Beiertheimer Wäldchen, zwischen Gutsch- und Südendstraße, ist in diesen Tagen das Denkmal aufgerichtet worden, das treue Erinnerung der Freunde und dankbare Verehrung weiter Kreise der Heimat dem vaterländischen Dichter Robert Haaß gewidmet hat. Ihm, dem Sänger des Schwarzwalds, dem dichterischen Herold nationaler Tat und Gesinnung, wie sie sich ihm namentlich in der gewaltigen Persönlichkeit Bismarcks verkörperte, türmt sich nun unter dem Grün der Bäume der Aufbau des Granits, den der von ihm so vielgepriesene heimische Bergwald hierzu geliefert. Waldgesträuch und buntblühende Blumen umgeben das Erinnerungsmal, zwischen dessen Steinen erfrischendes Wasser sich vordrängt, um in einem größeren Becken gesammelt zu werden. Von einem der Steinblöcke aber schaut — ein vortreffliches Bonzerelief aus Prof. Volz' Meisterhand — das gütige Antlitz des Poeten hernieder, nachdenklich sinnend, als trüg ihm das Rauschen der Bäume, das Rieseln des Wassers, der Gesang der Vögel neue Dichterträume in das horchende Herz. Zu einem echten Poetenwinkel ist, dank dem Entgegenkommen der Karlsruher Stadtgemeinde, diese lauschige Stelle an der Beiertheimer-Allee geschaffen worden. Und manch einer, der vorübergeht, wird darum gerne hier verweilend stehen bleiben, oder auch niedersitzen auf der granitenen Bank, die sich zur Seite aus den Denkmalsblöcken hervorstreckt, und wird die Träume des Dichters weiter träumen — des Dichters, dessen weichgestimmte Seele dem hastenden Leben so fern schien und der doch immer wieder seinem geheimnisvollen Rufe folgte und seine nationalen Mahnlieder, die trotzigen und mannhaften Heroldsworte in das Vaterland warf. Nun zeugt von seinem dichterischen Wirken dies Denkmal in der Stadt, die den am 4. Dezember 1847 zu Bruchsal geborenen Poeten so lange Jahre den Ihrigen nannte, bis ihn am 22. Dezember 1905 ein rascher Tod von hinnen rief. Die eigentliche Uebergabe des Gedenksteins an die Stadtgemeinde wird — da die Hochschulferien einen großen Teil der Freunde, Schüler und Berufsgenossen von Robert Haaß zur Stunde fernhalten — erst im Laufe des Oktobers vor sich gehen, aber nachdem seine Fertigstellung in diesen Tagen erfolgt, schien es angezeigt, heute schon auf diesen neuesten Denkmalsschmuck unserer Residenz hinzuweisen. Wie erinnerlich, ist die Errichtung des Denkmals auf Grund einer öffentlichen Sammlung möglich geworden, die ein kleineres Komitee im Laufe des letzten Jahres veranstaltete. Der Entwurf des Denkmals stammt gleich dem Bronzerelief des Dichters von Prof. H. Volz, nach dessen Angaben Herr August Rupp in Firma Rupp u. Möller sich um die Auswahl und den Aufbau der Steine sehr verdient machte. Der vorzügliche Guß des Reliefs wurde von der Firma Pelargus in Stuttgart besorgt. Den Fundamentaufbau führte Herr Architekt Geisendörfer aus. Die gärtnerischen Anlagen und die Wasserführung sind der Stadt Karlsruhe zu danken, deren Zuvorkommenheit herzlicher Anerkennung sicher sein darf.

Historisches Museum der Stadt München. **Mit dem Zentenarfest am 29. Juli 1888 trat die Stadt München in den Kreis jener Städte ein, welche sich des Besitzes eines eigenen historischen Museums rühmen können.** Im hohen Bau, welcher sich mit seinen buntfarbigen Türmchen auf dem ehemaligen Heumarkt, jetzt St. Jakobsplatz, erhebt, öffneten sich am genannten Tage die Räume des von der Stadt München neugegründeten historischen Museums jener schon dort untergebracht gewesenen Maillinger-Sammlung, mit der als letzter die Zentennarfeier weiland König Ludwig I. von Bayern veranstalteten Separatausstellung. 15 Jahre waren bereits vergangen, seit der letzte Anstoß zur Gründung eines eigenen Münchener historischen Museums erfolgte. Seine Uranfänge und zwar sowohl was das Gebäude als seine Bestände und die Verwertung der letzteren zwecks eines Museums betrifft, reichen aber viel weiter, auf viele Jahrhunderte zurück. Am Mittwoch, dem 29. Juli 1908, blickte das Museum auf ein 20jähriges Bestehen zurück. Die Anregung zu seiner Gründung hatte der städtische Oberbaurat Arnold v. Zenetti gegeben, nachdem er von der Weltausstellung Turin zurückgekehrt war, bei welcher die Gemeindeverwaltung im Pädagogium eine historische Ausstellung veranstaltet hatte. Die Vorbereitungen zur Gründung eines Münchener Städtischen Museums hatte auf Einladung des Bürgermeisters der Königliche Archivrat v. Destouches übernommen. Den Grundstock des Museums hätten jene Gegenstände von historischem und antiquarischem Wert gebildet, welche in den Räumen des alten Rathauses, des Administrationsgebäudes im Tal, des Landwehrzeughauses und der sämtlichen übrigen städtischen Verwaltungen, Stiftungen und Kulturgebäude sich verstreut gefunden hatten aufgrund einer Durchforschung derselben, die sich von deren unterirdischen Gewölben und Kellergeschossen bis hinauf zu den ehemaligen Bürgergefängnissen unter dem Dach des Rathausturmes und bis hinauf auf den alten Petersturm erstreckte, und von Destouches verzeichnet und gesammelt worden waren. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens hat sich das Museum eines raschen Aufschwunges zu erfreuen gehabt, welche sich durch die fortwährende Mehrung seiner Bestände, durch zumteil sehr wertvolle Zuwendungen und Schenkungen, wie durch den von Jahr zu Jahr sich steigernden außerordentlichen zahlreichen Besuch dokumentiert. Dieses Interesse und diese Sympathien, welche sich unserem Stadtmuseum zugewendet, und welche insbesondere Seine Königliche Hoheit der Prinzregent und die Mitglieder des Königlichen Hauses kundgegeben haben, verdankt es auch die schönen und interessanten Separatausstellungen, welche bei besonderen historischen Gelegenheiten veranstaltet worden sind. Vielleicht macht es der lokalpatriotische Sinn der Münchener Bürgerschaft möglich, daß bis zum 25jährigen Jubiläum des Museums und der mit ihm verbundenen städtischen Sammlungen, der am 24. Aug. 1880 gelegentlich des 700jährigen Regierungsjubiläums des Hauses Wittelsbach eröffneten Maillinger Sammlung, der am 7. Januar 1900 eröffneten städtischen Modellsammlung, die wiederholten Anregungen seines Gründers und Vorstandes auf Erstellung eines An- und Neubaues ihre Verwirklichung gefunden haben, damit dieses Unternehmen einen weiteren erfreulichen Aufschwung zu Nutz und Ehr der Stadt nehmen kann.

Der Essener Männergesangverein hat für seine Konzerte in Süddeutschland Programme aufgestellt, die eine Fülle interessanter Novitäten enthalten und darum die Aufmerksamkeit aller größeren Männergesangvereine unserer Gegend auf sich lenken werden. Der Chor „Wilde Jagd" von A. Buck hat überhaupt wegen seiner eminenten Schwierigkeit erst eine Aufführung seitens des Leipziger Lehrergesangvereins erlebt. Er dürfte trotz seiner Kürze einen verblüffenden, packenden Eindruck erzielen. Aus der Reihe der in Deutschland gefürchteten belgischen Männerchorkompositionen führt uns der Verein wohl den musikalischsten und schönsten „Die irischen Auswanderer" von Gevaert vor, der nicht mit orchestralen und programmatischen Effekthaschereien, sondern mit tiefinhaltlich rein musikalischen Ideen arbeiten. Freunde des edlen Männergesanges werden auch an den lyrischen und den mit rheinländischem Humor gewürzten kleinen Chören ihre helle Freude haben.

Volkswirtschaft.

Förderung des Tabakbaues in Baden.

Zur Förderung des badischen Tabakbaues werden künftig für vorzügliche Leistungen hinsichtlich der Pflanzung und der Behandlung des Tabaks Prämien verliehen. Die Prämiierung findet beim Abwiegen des Tabaks durch eine vom Ministerium des Innern im Benehmen mit der Landwirtschaftskammer bestellte Kommission statt, welcher es überlassen ist, zu geeigneter Zeit die angemeldeten Tabakfelder zu besichtigen. Als Prämien werden Geldpreise in Beträge von 30, 20 und 10 Mark verliehen. Zum Preisbewerb sind alle badischen Tabakpflanzer zugelassen. Anmeldungen zur Prämiierung sind spätestens bis 15. August unter näherer Bezeichnung der Größe und Lage der Grundstücke durch Vermittlung der Bürgermeisterämter an den zuständigen Landwirtschaftslehrer zu richten, welcher sie alsbald dem Ministerium des Innern vorzulegen hat.

* * *

Teure Kohlen für den Winter!

A.C. Während die weitaus meisten und wichtigsten Warenpreise bereits unter das vorjährige Niveau gesunken sind, verharrt der Kohlenpreis noch unentwegt auf dem Stande der Hochkonjunktur. Die Industrie klagt fortgesetzt darüber, daß die hohen Kohlenpreise den Betrieb empfindlich verteuerten. Von schärferer Wirkung ist aber fast noch die Verteuerung der Kohlen im Kleinverkauf, von der die Konsumenten in erster Linie betroffen werden, die die Kohle zum Kochen und Heizen, kurz für den Haushalt brauchen. Gerade für diese wäre aber eine Verbilligung des Brennmaterials für den Winter eine sehr große Erleichterung gewesen. Ist doch das Einkommen in den breiten Schichten der Bevölkerung zurückgegangen, nicht etwa nur bei den gewerblichen Arbeitern, sondern auch bei Kaufleuten und Kleingewerbetreibenden. Da muß denn eine Verteuerung des Heiz- und in kleineren Städten auch des Kochmaterials umso empfindlicher wirken und die Ausgaben für Ernährung und Bekleidung ungünstig beeinflussen. Zu der Annahme, daß die Kohlenpreise im Kleinverkauf im kommenden Winter noch höher sein werden als im vorigen, kommen wir durch einen Blick auf die gegenwärtige Bewegung der Kohlenpreise im Detail- und Kleinverkehr. Daß die Großhandelspreise für Kohle zumteil noch höher sind als im Vorjahr, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Der Großhandel dervollständigt also seine Lager mit teureren Kohlen als im Vorjahr. Aber auch der Kleinhandel bezahlt gegenwärtig höhere Preise für die Kohlenvorräte, mit denen er sich für den Winter eindeckt. Wenn er selbst aber die Kohlen teurer bezahlen muß, so wird er sie im Winter den kleinen Konsumenten nicht billiger überlassen als im vorigen Winter, sondern vielmehr auch noch seinerseits Preiserhöhungen durchzusetzen versuchen. Bei dem gänzlichen Fehlen einer machtvollen Organisation der kleinen Konsumenten wird höheren Preisforderungen kein nennenswerter Widerstand entgegengesetzt. Höchstens in den Städten und Gegenden, in die britische Kohle leicht Eingang findet, verschiebt sich die Situation zugunsten der Konsumenten, wie es auch gegenwärtig schon der Fall ist. Nur dort, wo schottische Kohle in Konkurrenz zu schlesischer oder rheinisch-westfälischer Kohle tritt, aber auch nur dort, vermögen die Kohlenpreise im Kleinverkauf wenigstens gegenüber den Vorjahrspreisen nicht zu steigen. In allen Gegenden dagegen, wo rheinisch-westfälische oder schlesische Kohle das Feld behauptet oder auch beide Sorten vertrieben werden, steht der Preis über dem vorjährigen. Die wenigen Städte, in denen schottische Kohle den Preis beeinflußt, seien gleich vorweg genommen: zuerst Altona, dann Königsberg und Danzig. Schon in den beiden letztgenannten Städten ist aber infolge der Konkurrenz schlesischer Kohle mit britischer Kohle der Preisrückgang nur bei einzelnen Sorten eingetreten. In Berlin, wo doch auch schottische Kohle verbraucht wird, stehen die Kleinverkaufspreise für Kohlen, Koks und Briketts durchweg noch höher als im Vorjahr. Ausgesprochen teurer als im Vorjahr ist Kohle in Hannover; von den vielen Sorten, deren Preise hier vergleichbar notiert werden, steht auch nicht eine niedriger im Preise als 1907. In Elberfeld, Barmen und Köln, die zur Machtsphäre des rheinisch-westfälischen Syndikats gehören, sind die Preise im Kleinverkauf überwiegend noch gestiegen: in Köln, wo es noch vor einem Monat den Anschein hatte, als ob eine Preisermäßigung sich durchsetzen würde, hat der Juni eine erneute Aufwärtsbewegung gebracht, so daß die Preise höher sind als 1907. In Elberfeld ist zwar Anthrazitkohle etwas billiger als 1907, aber sonst hat Hausbrandkohle eine Preissteigerung erfahren. Wir greifen für einige Städte bestimmte Kohlensorten, bei denen die aufstrebende Tendenz sich besonders charakteristisch äußerte, heraus und geben nachstehend die Kohlenpreise im Kleinverkauf pro Zentner in Mark für dieses und das vergangene Jahr: Berlin, Steinkohle 1907: 1,49 (1908: 1,65); Berlin, Koks (1 hl) 1,53 (1,80); Königsberg, Braunkohle 1,10 (1,20); Danzig, Schles. Kohle 1,40 (1,40); Stettin, Steinkohlen 1,21 (1,30); Stettin, Koks 1,26 (1,45); Posen, Koks 1,20 (1,50); Breslau, Steinkohle 1—1,10 (1,10—1,25); Halle a. S., Steinkohle 1,40 (1,35); Halle a. S., Braunkohle 0,90 (0,95); Magdeburg, Steinkohle 1,50 (1,60); Altona, Steinkohle (Nuß) 1,30 (1,25); Hannover, Steinkohle (Nuß) 1,35 (1,40); Hannover, Koks, westf. 1,40 (1,58); Barmen, Steinkohle (Nuß) 1,15 (1,30); Köln, Steinkohle (Anthrazit) 1,37 (1,38); Elberfeld, Steinkohle (Nuß) 1,20 (1,25). Auffallend ist, daß überall der Kokspreis noch gestiegen ist; nur in Altona ist Koks billiger als 1907.

Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Seidenweberei Meckel u. Co. in Elberfeld wird gemeldet, daß die Firma Meckel zu den angesehensten Seidenhäusern Deutschlands gehörte und seit zirka 10 Jahren besteht. Das Vermögen des früheren Inhabers, Kommerzienrats Meckel, der auch stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Bergisch-Märkischen Bank war, wurde in Westdeutschland auf zirka 10—15 Millionen Mark geschätzt. Das Haus hatte ausgedehnte Beziehungen zu den meisten Seideninteressenten Deutschlands; allerdings waren in der letzten Zeit Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten des sonst so allgemein geachteten Hauses durchgesickert, die hier und da Händlern Veranlassung gaben, sich von einer Geschäftsverbindung zurückzuziehen. Die Weberei befindet sich in Viersen, das Kontor und das Rohlager in Elberfeld. — Eine andere Meldung besagt, daß infolge des Preissturzes der Seiden allerdings Verluste entstanden seien, die aber zu einer Unterbilanz nicht geführt hätten. Wegen der Fortsetzung des Geschäfts schweben Verhandlungen mit den dabei interessierten Banken, die voraussichtlich in allernächster Zeit zu einer Entscheidung führen werden.

Elberfelder Bankverein. Die Verwaltung des Elberfelder Bankvereins teilt mit, daß für das verflossene Halbjahr die Ergebnisse auf Gebühren- und Zinsenrechnung ganz befriedigende gewesen sind und zwar nicht weniger günstig als im ersten Halbjahr 1907. In dem Prospekt für die Einführung der neuen Aktien wird folgendes mitgeteilt: Wenngleich die Betriebsverhältnisse des laufenden Jahres, infolge des Rückgangs der Konjunktur, ungünstiger Wasserverhältnisse, die zeitweilig eine Einstellung der Rheinschiffahrt erforderlich machten, gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um zirka M. 20000 zurückgeblieben sind, so ist angesichts der augenblicklichen Verhältnisse doch zu erwarten, daß dieser Ausfall bis zum Schluß des Geschäftsjahres zum mindesten wieder eingeholt wird.

Der Vorstand der Kaligewerkschaft Wilhelmshall führte in seinem Bericht über das Betriebsergebnis des zweiten Quartals 1908 den Rückgang im Gesamtnettogewinn des ersten Semesters 1908 (508789 M. gegen 692075 im ersten Semester 1907) teilweise auf eine erhebliche Einbuße im amerikanischen Geschäft infolge des Vorgehens Sollstedts gegen das Kalisyndikat zurück. Nach einer Mitteilung der „Newyorker Handelszeitung" ist der Export von Kali nach den Vereinigten Staaten vornehmlich auf die geschwächte Kaufkraft der amerikanischen Baumwollpflanzer zurückzuführen. Der wirkliche Grund des Rückganges wird wohl in beiden Faktoren zu suchen sein. Daß die Sollstedtverkäufe den Export ungünstig beeinflußt haben, wurde sowohl vom Kalisyndikat wie auch von Sollstedt selbst zugegeben. Andererseits ist es selbstverständlich, daß die schlechte Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten eine Einschränkung der Kalibestellungen zur Folge gehabt hat.

Das Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk in Osnabrück hat im vorigen Geschäftsjahre nach Abschreibungen von 54175 M. (i. V. 87453 M. einschließlich Brandentschädigung von 27000 Mark) einen Reingewinn von 67849 M. (i. V. 129275 M.) erzielt. Die gesetzliche Reserve soll 5000 M. (i. V. 7000), die Sonderrücklage wie im Vorjahre 15000 M. erhalten. Vertragsmäßige und statutarische Gewinnanteile bedingen 6797 M. (M. 11327), Gratifikationen 4700 M. (5050). Die 4proz. Dividende beansprucht 48000 M. (84000) und zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 3351 M. (6898).

Harkortische Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten, A.-G. zu Gotha. Die Goldgewinnung der Siebenbürgener Goldbergwerke betrug im Monat Juli 1908 (151669 G. gegen 168154 G. im Juni 1908 und 129487 G. im Juli 1907.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite).

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		4.	5.			4	5
Amsterdam	kurz	168.52	168.87	Paris	kurz	81.133	81.125
Belgien	„	80.925	80.966	Schweiz. Plätze	„	81 20	81 20
Italien	„	81.175	81.15	Wien	„	85.125	85.10
London	„	20.78	20.887	Napoleonsd'or		16.25	16 25
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2¾	2¾

Staatspapiere. A. Deutsche.

	4.	5.		4.	5
4% deutsch. Reichsanl.	99.75	99.75	Mexikaner äuß. 88/90	97.35	97.40
3½ „ „	92.80	92.20	3 Mexikaner innere	65.70	65.70
3 „ „	83.75	83.70	Taumalipas	98.—	97.90
4% pr. kons. St.-Anl.	99.75	99.75	Bulgaren	—.—	—.—
3½ „ „	92.30	92.25	1/10 Griechen 1890	48.30	48.30
3 „ „	83.—	83.60	5 italien. Rente	—.—	—.—
4 badische St.-A.	99.50	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.15	99.20
4 „ neue	99.80	99.90	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ bad.St.-O.abg.M	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	98.65	98.70
3½ „ „ M.	93.—	93.10	3 Portug. Serie I	61.80	61.80
3½ „ „ 1900	91.—	—.—	3 „ „ III	63.30	63.20
4 bayr.E.-B.-A.b.1915	100.80	100.80	4½ neue Russen 1905	95.55	95.90
3½ do. u. Allg.-Anl.	91.55	91.50	4 Russen von 1880	82.90	82.90
3 do. E.-B.-Obl.	82.70	82.45	4 span. ausl. Rente	—.—	95.—
4 Hessen von 1899	99.80	99.15	4 Türken von 1903	86.80	85.80
3 Hessen	81.—	81.40	4 „ unif.	94.10	93.80
3 Sachsen	83.40	83.50	4 Ungar. Goldrente	93.20	—.—
4 Rh. Stadt-A. 1907	98.50	—.—	4 „ Kronenrente	93.—	92.95
3½ „ 1905	—.—	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
B. Ausländische.					
4 Arg.i.Gold-A.1887	101.—	101.—	3 Oesterreichische 1860	154.—	153.10
5½ Chinesen 1898	97.85	97.40	Türkische	144.80	144.00
4 Egypter unificierte	—.—	—.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	147.50	148.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	214.50	214.50
Südd. Immobil.-Ges.	90.50	90.50	Lederwerk. St. Ingbert	60.—	60.—
Eichbaum Mannheim	112.—	112.50	Spicharz Lederwerke	118.50	118.50
Mh. Aktien-Brauerei	187.—	187.—	Ludwigsh. Walzmühle	170.—	170.—
Parkakt. Zweibrücken	95.—	95.—	Adlerfahrradw. Kleyer	275.60	278.—
Weltz.-Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	64.—	67.50
Cementwerk Heidelbg.	149.80	148.70	Maschinenfb. Badenia	194.—	194.—
Cementfabr. Karlstadt	132.—	132.50	Dürrkopp	314.—	314.—
Badische Anilinfabrik	348.—	349.	Maschinenf. Gritzner	209.—	209.—
Ch. Fabrik Griesheim	236.50	236.50	Masch.-Armatf. Klein	115.50	115.50
Farbwerke Höchst	371.—	369.50	Pf. Nähm.-u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	284.20	284.20	Gebr. Kayser	123.—	123.—
Chem. Werke Albert	407.50	405.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	115.—	115.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Schnellpressenf. Frkft.	183.30	183.50
Acc. Böse, Berlin	60.50	61.—	Ver. deutscher Oelfabr.	129.70	129.80
Elektr.-Ges. Allgem.	212.—	214.50	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.—	122.—
Südd. Kabelw. Mhm.	119.50	119.50	Zellindustrie Wolff	131.50	131.50
Lahmeyer	117.80	119.—	B'wollsp. Lampertsh.	66.—	66.—
Elektr.-Ges. Schuckert	106.10	107.	Kammgarn Kaiserl.	160.—	159.70
Siemens & Halske	175.—	175.—	Zellstoffabr. Waldhof	318.—	317.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	97.50	97.60	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.75	97.75
4% F.K.B. Pfdbr. 05	97.20	97.50	4% „ „ „ 17	98.25	98.25
4% „ 1910	97.80	97.80	3½% „ „ „ 14	92.10	92.10
4% Pf. Hyp.B.-Pfdb.	98.70	98.70	3½% „ „ „ 19	90.20	90.20
3½% „	90.80	90.80	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.- Kleinb. b. 04	93.50	93.50
4% Pr. Bod.-Cr.	89.50	89.50	3½% Pr. Pfdbr.-Bk.- Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	90.80	90.80
4% Str. Bd. Pfd. v90	97.10	97.10	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
3½% „ 99 unk. 09	97.20	97.20	4% Rh. H.B. Pfb. 09	97.—	97.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	97.30	97.30	4% „ „ „ 1907	97.—	97.—
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	97.40	97.40	4% „ „ „ 1912	97.50	97.50
3½% „ Pfdbr. v. 96 99 u. 94	89.10	89.50	4% „ „ „ 1917	98.50	98.50
3½% „ Pfd. 99/00	89.70	89.70	3½% „ „ „ verschied.	89.70	89.70
4% „ Com.-Obl. v. 1, unk. 10	98.70	98.70	3½% „ „ „ 1914	89.9	89.90
3½% „ Com.-Obl. v. 1891	90.20	90.20	3½% Rh. H.-B. C.O	91.50	91.50
3½% „ Com.-Obl. v. 98/06	90.—	90.—	4% R.W.B.C.B. 10	98.90	98.90
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.—	97.—	4% Pf. H. Pr.-Obl.	99.20	99.30
4% „ „ „ 12	97.1	97.10	3½% Pf. B. Pr.-O.	91.10	91.15
4% „ „ „ 14	97.25	97.25	4½ M. Akt. n. V.B.	—.—	70.50
			Mannh. Vers.-G.-A.	404.—	404.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	219 75	221.—	Harpener Bergbau	200.40	200 75
Buderus	109.40	110.25	Kalim. Westerregeln	180 50	180.50
Concordia Bergb.-G.	—.—		Oberschl. Eisenindustr.	99 —	97.75
Deutsch. Luxemburg	155 70	158 50	Gr. Königs- u. Laurah.	208 50	210.—
Friedrichshütte Bergb.	136 —	137 50	Gewerksch. Roßleben	8700	8700
Gelsenkirchner	192.20	194.20	Phönix	172.70	176 10

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbacher	217,25	—.—	Oest. Südbahn Lomb.	21.50	21.40
Pfälzische Maxbahn	186 —	186.—	do. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130 50	130 50	do. do. Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	112.—	112.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	112.25	112 30	Ital. Mittelmeerbahn	131.80	—.—
do. neue	—.—	—.—	do. Meridionalbahn	131.—	131.70
Norddeutscher Lloyd	96.—	96 20	Baltimore und Ohio	94,25	93.25
Oest.-Ung. Staatsb.	148.20	148 —			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	130.—	130.—	Oesterr.-Ung. Bank	124.50	124.50
Berg u. Metallb.	120 —	120.30	Oest. Länderbank	110.50	110.50
Berl. Handels-Ges.	161.90	162.80	Kredit-Anstalt	197.00	197.50
Comerz. u. Disk.-B.	106 80	107.50	Pfälzische Bank	100.20	100.10
Darmstädter Bank	124 50	125 25	Pfälz. Hyp.-Bank	191.—	191.—
Deutsche Bank	232 90	233 70	Preuß. Hypothenb.	109 60	109.70
Deutschasiat. Bank	136.50	136.—	Deutsche Reichsbk.	153 30	153.50
D. Effekten-Bank	100 20	100.20	Rhein. Kreditbank	133.80	133 80
Disconto-Comm.	174 70	175 50	Rhein. Hyp.-B. M.	192.—	192.—
Dresdener Bank	139.—	140 30	Schaaffh. Bankver.	129 90	131 50
Frankf. Hyp.-Bank	201.—	201 —	Südd. Bank Mhm.	107.75	107.70
Frkf. Hyp.-Kreditv.	158.00	158 90	Wiener Bankver.	130 50	130.—
Nationalbank	114 50	115.—	Bank Ottoman	187.—	187.—

Frankfurt a. M., 5. August. Kreditaktien 197.40, Staatsbahn 148.—, Lombarden 21.50 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 93 20, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 174 50 Laura 209.25, Gelsenkirchen 193.25, Darmstädter 124 70, Handelsgesellschaft 162,50, Dresdener Bank 140 50, Deutsche Bank 233 50, Bochumer 221.— Northern —.—, Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 197.40, Staatsbahn 148.—, Lombarden 21.40, Disconto-Commandit 175.50

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. August. (Schlußkurse.)

Russennoten	214 45	214 60	Lombarden	21.60	21.60
4% Russ. Anl. 1902	83 20	83.20	Canada Pacific	167.30	167.40
3½% Reichsanl.	92.10	92.10	Hamburg Packet	112.—	112 10
3% Reichsanleihe	83.25	83 70	Hambg. Paket neue	—.—	—.—
4% Bad. St.-Anl.	—.—	99.80	Nordd. Lloyd	95.60	96.—
4% B. St.-B. neue	99.70	99.70	Dynamit Trust	153 25	154.10
3½ B. St.Obl. 1900	—.—	90.90	Licht- u. Kraftanl.	115 60	114.70
3½% Bayern	91 50	91.60	Bochumer	219.10	221.60
4% Hessen	90.20	90.50	Konsolidation	—.—	—.—
3% Hessen	82 30	81.50	Dortmunder	56.50	57 70
3% Sachsen	83.40	83.00	Gelsenkirchner	191.60	194 —
4% Pfdr. Rh. W. B.	96 30	96.30	Harpener	199.70	200 95
5% Chinesen	102.25	102,40	Laurahütte	207.50	210,70
4% Italiener	—.—	—.—	Phönix	172.60	175.80
4½ Japaner (neu)	89,10	89.10	Ribeck-Montan	192 70	192.50
1860er Lose	153.50	153,50	Warm-Revier	—.—	—.—
4% Bagdad-Anl.	85.50	85.25	Anilin Treptow	365,50	365.—
Kreditaktien	197.—	197.40	Braunk.-Briketts	172.50	172.50
Berg.-Märk. Bank	151.90	151.90	D. Steinzeugwerke	207.—	207.—
Berl. Handels-Ges.	161.60	162.50	Düsseldorfer Wag.	282.70	284.70
Darmstädter Bank	124.70	125.70	Elberf. Farben (alt)	407.50	407 70
Deutsch-Asiat. Bank	135.20	135.20	Westereg. Alkalim.	180.—	180.50
Deutsche Bank	232.90	233.40	Wollkämmerei-Akt.	127 40	125.30
Disc.-Kommandit	174.50	175.20	Chem. Charlottenb.	186.50	186.50
Dresdner Bank	139.10	140.20	Tonwaren Wiesloch	94.50	94.50
Rhein. Kreditbank	133.20	133.20	Zellstoff Waldhof	317 —	318.—
Schaaffh. Bankv.	130.—	130.40	Cellulose Kostheim	212.—	212.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Rütgerswerken	150.—	151.40
Staatsbahn	148.50	—.—			

Privatdiskont 2⅞%

W. Berlin, 5. August. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	196.80	198.—	Staatsbahn	148.10	148.10
Diskonto Komm.	174.70	175.40	Lombarden	21 50	21.40

Londoner Effektenbörse.

London, 5. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4 % Reichsanleihe	82¾	83—	Southern Pacific	95¾	96¾
5 % Chinesen	105—	105—	Chicago Milwaukee	145—	145½
4½ % Chinesen	100—	100½	Denver Pr.	68—	68½
2¼ % Consols	86⅛	86⅛	Atchison Pr.	96—	96—
3 % Italiener	103¼	103¼	Louisv. u. Nashv.	111⅛	112½
3 % Griechen	50—	50—	Union Pacific	158⅞	160⅛
3 % Portugiesen	62¾	62¾	Unit. St. Steel com.	48—	47¼
Spanier	94⅝	94⅞	„ „ pref.	112¼	114¼
D Türken	94⅛	93¾	Eriebahn	24⅞	25⅛
4 % Argentinier	86⅛	86¼	Tend.: beh.		
3 % Mexikaner	34—	34—	Debeers	11¼	11¾
4 % Japaner	81¼	81½	Chartered	14⅝	15/8
Tend.: beh.			Goldfields	4—	4—
Ottomanbank	17⅛	17½	Randmines	6⅞	6⅞
Rio Tinto	69⅛	69⅞	Eastrand	4⅞	4⅞
Brasilianer	81—	81¼	Tend.: beh.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. August. (Telegramm.) Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		4.	5.			4.	5.
Weizen	per Sept.	202 75	204.—	Mais	per Sept.	155 50	155.50
	„ Okt.	203 25	204 25		„ Dezbr.	150,50	150 25
	„ Dezbr.	203 25	204.25		„	—.—	—.—
Roggen	per Sept.	178,50	179.75	Rüböl	per Aug.	—.—	—.—
	„ Okt.	179.50	180.50		„ Okt.	66.40	66.20
	„ Dezbr.	179 50	180.25		„ Dezbr.	—.—	—.—
Hafer	per Sept.	163 50	164.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Dezbr.	165.50	166.75	Weizenmehl		29 50	29.50
	„	—.—	—.—	Roggenmehl		25 20	25.20

Budapest, 5. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.

		4. per 50 kg.			5. per 50 kg		
Weizen per Okt.		11 24	11 25	fest	11 22	11 23	fest
„ „	April	11 60	11 61		11 61	11 62	
Roggen per Mai		— —	— —	stetig	— —	— —	ruhig
„ „	Okt.	9 42	9 43		9 37	9 38	
Hafer per Okt.		8 22	8 23	stetig	8 23	8 25	ruhig
Mais per Juli		— —	— —		— —	— —	
„ „	August	7 64	7 65	stetig	7 64	7 65	fest
„ „	Mai	7 29	7 30		7 29	7 30	
Kohlraps p. Aug.		16 20	16 30	stetig	16 20	16 30	stetig

Wetter: Schön.

Liverpool, 5. August. (Anfangskurse.)

		4.		5.	
Weizen per Sept.		7.05	stetig	7.05½	ruhig
„ „	Dez.	7.04½		7.04½	
Mais per Aug.		nom.	ruhig	nom.	ruhig
„ „	Sept.	5.08		5.07½	

Mannheimer Effektenbörse

vom 5. August. (Offizieller Bericht.)

Zur Notierung gelangten heute wieder Umsätze in Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien zu 123.50 pCt. Von Brauereien waren Eichbaum 1½ pCt. über gestern. Kurs 112 Geld.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	97 —	bz
3½ „ „ „ verschied.	89.70	bz
3½ „ „ „ Kommunal	91.50	bz

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	90.—	B
3½ % Heidelbg. v. J. 1903	91.—	G
3% Karlsruhe v. J. 1907	99.25	G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.—	B
4½% Lahr v. J. 1902	90.—	G
4½ % Ludwigshafen	90.—	G
4% „ v. 1906	99.—	G
3½%	90.—	B
4% Mannh. Oblig. 1901	98.20	G
3½ „ „ 1885	91.—	G
3½ „ „ 1888	91.—	G
3½ „ „ 1895	90.—	G
3½ „ „ 1898	90.—	G
3½ „ „ 1904	90.—	G
3½ „ „ 1905	90.—	G
4% „ „ 1906	98.20	G
4% „ „ 1907	98.20	B
3½% Pirmasens unk. 1905	91.—	G
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—	

Industrie-Obligation.

4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	102.—	B
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.—	G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	100.50	G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	97.—	B
4% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.—	G
4% Herrenmühle Genz	98.—	B
4½ % Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	97.—	G
4½ % Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.—	G
4½ % Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.—	B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	101.50	G
4½ % Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.—	G
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	96.—	G
4% Speyrer Ziegelwerke	99.—	B
4½ % Südd. Drahtindustr.	100.—	G
4½ % Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffabrik Waldhof	110.—	B

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	130.—	129.—	Br. Werger, Worms	88.—	—.—
Gewrbk. Speyer 50% E	—.—	—.—	Worms. Br. v. Oertge	—.—	68.—
Pfälz. Bank	—.—	100.20	Pf. Preßh. u. Spritfabr.	158.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	191.—	**Transport u. Versicherung.**		
Pf. Sp- u. Cdb. Landau	140.—	—.—	B. A.-G. Rhsch. Seetr.	91.—	—.—
Rhein. Kreditbank	134.—	133.75	Mannh. Dampfschl.	62.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	192.—	„ Lagerhaus	—.—	80.—
Südd. Bank	108 10	107.75	Francona, Rück- und Mitversl. A.-G. vm.		
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	670.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	218.—	Bad. Assecuranz	—.—	1210
„ Maxbahn	—.—	137.60	Continental. Versich.	390.—	—.—
„ Nordbahn	—.—	131.80	Mannh. Versicherung	400.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	79.—	—.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	445.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	585.—	—.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—	**Industrie.**		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	348.—	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	131.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190 —	Dingler'sche Mschfbr.	119 —	—.—
Verein chem. Fabriken	283.—	—.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	197.25	Emaillw. Maikammer	—.—	90.—
Westd. A.-W. Stamm	182 —	—.—	Ettlinger Spinnerei	105.—	—.—
„ „ Vorzug	105,50	—.—	Hüttenh. Spinnerei	95.—	—.—
Brauereien.			Karlsr. Maschinenbau	—.—	200.—
Bad. Brauerei	95.—	—.—	Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	213.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.—	Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	112.—	Maschinenf. Badenia	—.—	198.—
Elefbr. Rühl, Worms	85.—	—.—	Oberrh. Elektrizität	22.50	—.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	123 50
Kleinlein Heidelberg	195.—	—.—	Portl.-Zement Hdlbg.	150.—	—.—
Homb. Messerschmitt	50.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	116.—
Ludwigsh. Brauerei	220.—	—.—	Südd. Kabelwerke	120.20	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	Verein Freib. Ziegelw.	185.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	„ Speyr.	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—	Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	200.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	—.—	317.—
„ Schwartz, Speyer	120.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	148 50	147.50
„ Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	68.—	—.—
„ S. Welz, Speyer	—.—	72.50			
„ z. Storch., Speyer	—.—	76.—			

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Wiesbadener Kronenbrauerei A.-G., Wiesbaden. Die Gesellschaft bereitet ihren Aktionären eine neue unerfreuliche Ueberraschung. Nachdem bereits für das Geschäftsjahr 1906/07 die Dividende reduziert werden musste, soll für das Jahr 1907/08 überhaupt nichts verteilt werden. Zwar kommt der Gewinn dem des Vorjahres trotz des geringeren Absatzes gleich, doch sei an keine Dividende zu denken, da mehrere Angestellte während einer langen Reihe von Jahren unreelle Manipulationen vorgenommen haben. Die Information der Aktionäre durch die Verwaltung lässt lt. «Frkf. Ztg.» zu wünschen übrig. Vom Jahresbericht der Gesellschaft sind nähere Angaben über diese bisher nur angedeuteten Vorkommnisse zu erwarten. So fehlen Angaben darüber, in welcher Höhe sich die Verluste und Malversationen belaufen, auch steht noch jede Angabe aus, wen die Verantwortung für die ungenügende Kontrolle der Angestellten trifft.

* Berlin, 5. Aug. In der Generalversammlung der Augsburger Maschinenfabrik wurde mitgeteilt, der Geschäftsgang sei ruhiger geworden. Die vorliegenden Aufträge gewähren noch eine Beschäftigung auf 4 Monate hin.

Aus dem Großherzogtum.

* Hohensachsen, 4. Aug. Der 54 Jahre alte Peter Laudenklos wurde wegen Verbrechens gegen § 173 verhaftet. Das Opfer war seine 15jährige Tochter. Laudenklos ist schon einmal wegen § 173 mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft.

* Weinheim, 4. Aug. Sonntag abend entstand vor der Wirtschaft „zur Linde" eine wüste Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Uebel zugerichtet wurde der Arbeiter Friedrich Hingelbecker, der 4 Stiche erhielt, zwei in den Kopf, einen in die Lunge und einen in den rechten Oberschenkel. Er schwebt in Lebensgefahr. Als Täter wurde der 40 Jahre alte Johann Dreikluft, Taglöhner, gebürtig aus Tröschel, verhaftet.

oc. Pforzheim, 4. Aug. Der 33 Jahre alte Goldarbeiter Wilhelm Friedrich Vollmer wurde heute Nacht in Huchenfeld von den 19 und 18 Jahre alten Brüdern Karl und Wilhelm Schlafer erschlagen. Der Tat ging ein Wortwechsel in der Wirtschaft „zur Traube" voraus. Vollmer ist aus Bröhingen gebürtig und Vater von 4 Kindern. Die beiden Brüder wurden verhaftet.

oc. Karlsruhe, 4. Aug. Der Kaufmann Alois Reichert und der Anwaltsschreiber Heinrich Klumpp gingen die Wette ein, in Maxau in den Kleidern über den offenen Rhein zu schwimmen. In Ausführung dieses unsinnigen Vorhabens ist Reichert, ein verheirateter Mann und Vater von 6 Kindern, ertrunken. Klumpp, ebenfalls verheiratet, konnte von Schiffern gerettet werden.

oc. Freiburg, 4. Aug. Prof. Emil Burger von der hiesigen Höheren Mädchenschule wurde zum Direktor der Höheren Mädchenschule in Konstanz ernannt. Direktor Kleemann-Konstanz tritt in den Ruhestand.

oc. Ettlingen, 4. Aug. Heute wurde beinahe einstimmig Notariatsverweser Dr. Hofner in Mudau zum Bürgermeister gewählt.

* St. Blasien, 2. Aug. Der wegen Raubs vorbestrafte und wegen Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungshaft befindliche August Rudigier vom Ronerhof (Gemeinde Urberg), ist am Freitag Abend aus dem Amtsgefängnis während seines täglichen Spazierganges entflohen. Bis jetzt fehlt von ihm jede Spur. Frau Rudigier wurde in Haft genommen, weil sie ihrem Manne Eßwaren in den Wald gebracht hat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

∨ Frankenthal, 4. Aug. Die Schattenseiten des bayerischen Postreservats werden wieder einmal durch ein Vorkommnis illustriert, das sich jetzt hier zugetragen hat. Von einer hiesigen Firma wurde am Donnerstag ein ordnungsgemäß mit einer bayerischen Zehnpfennigsmarke frankierter Brief nach Oberursel bei Frankfurt a. M. zur Post gegeben. Zwei Tage später kam der Brief an die Firma zurück, weil die Sendung von der Reichspost als unfrankierte Sendung behandelt worden war und der Adressat sich geweigert hatte, zwanzig Pfennig Strafporto zu bezahlen. Offenbar hatte die Reichspost den zwar im Königreich Bayern, nämlich in Frankenthal, frankiert zur Postgegebenen, doch aus Versehen der Frankenthaler Postbehörde nicht mit einem Postaufgabestempel versehenen Brief aus diesem Grunde als eine unfrankierte Sendung behandelt und deshalb von dem Adressaten Strafporto verlangt. Das Verhalten der Reichspost mag zwar korrekt sein und den Vorschriften entsprechen, allein den Bedürfnissen des Verkehrs trägt eine derartig peinlich genaue Handhabung bestehender Vorschriften keine Rechnung. Denn anstatt daß der vielleicht dringliche Brief bereits am Freitag früh in die Hände des Adressaten gelangte, kann er, gestern hier zum zweitenmale aufgegeben, diesem erst heute zugestellt werden.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold**, Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

5. August 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als **Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	113	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 290	M. 265
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 260	M. 230
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	62	—
Vorzugs-Aktien	102	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	145	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 jfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	72 jfr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	98	—
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	120	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	222	—
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	84	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	73 jfr
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	150	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	97	—
Lindes Eismaschinen	138	134
Linoleumfabrik, Maximiliansau	108	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Luz'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	325	—
Neckarsulmer Fahrrad	154	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	121	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	108 jfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	108	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 175	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	106	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	erh. Gbt	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	108
Rombacher Portland-Cementwerke	—	115
Stahlwerk Mannheim	113	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	84	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 85
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	133	—
Unionbrauerei Karlsruhe	64	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 345
Waggonfabrik Rastatt	91	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70 jfr
Immobiliengesellschaft	—	72 jfr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 jfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	—	275

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 3. August. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland", am 25. Juli von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach u. Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. B.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B.: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: J. B.: Julius Weber.

Vornehmer, leichter
Nebenverdienst
(auch als Existenz)
bietet sich tücht. strebs. Herren, die über ca. 700 M. in bar verfügen, durch Uebernahme des Alleinvertriebs einer gesetzl. gesch. Reklamesache für Mannheim. 26570
Reinverdienst monatl. 3—600 M.
Zu melden bei Gg. Dönges im Hotel „Royal", Mannheim, L 13, 22, am Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. August.

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377. Amts- und Kreisverkündigungsblatt. Expedition Nr. 218.

Nr. 137. Mittwoch, den 5. August 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Gerichtsvollzieherdienstverweser **Schütt**, Inhaber des Vollstreckungsdistrikts VI (Stadtteil zwischen Diesterwegstraße (8. Querstraße) Pestalozzistraße (9. Querstraße) und Humboldtstraße (7. Querstraße) einerseits und Eisenstraße (11. Querstraße) andererseits) hat heute seinen Dienst wieder übernommen. Schütt wohnt D 7, 19, III.

Mannheim, 3. August 1908.

Gr. Amtsgericht I.
Heintze. 13445

Bekanntmachung.

Die Inhaber der jetzt verfallenen **Pfandscheine** vom Monat **Juli 1907** über **Goldpfänder** (rote Scheine)
Lit. A Nr. 19714 bis mit Nr. 23618 über **Kleider- u. Weißzeugpfänder** (weiße Scheine)
Lit. B Nr. 84697 bis mit Nr. 88029 und (grüne Scheine)
Lit. C Nr. 1 bis mit Nr. 4036 jener vom Monat Januar 1908 über Sparkassenbücher (blaue Scheine)
Lit. D Nr. 87 bis mit Nr. 88 werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats **August 1908** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, den 1. August 1908.

Städtisches Leihamt:
Hofmann. 31667

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:
Lit. A Nr. 45468, vom 12. Februar 1908,
Lit. B Nr. 45468, vom 30. Juli 1908,
welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. C 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird. 31674/75

Mannheim, 3. August 1908.

Städt. Leihamt.

Vergebung von Erd- und Maurerarbeiten.

Die Bauarbeiten für die **Ausführung einer Wegverlegung** bei Wartstation 33a der Neckartalbahn (zwischen Station Zwingenberg und Neckargerach), sowie die **Herstellung der Widerlager** für die hierzu erforderliche **Wegunterführung** sollen im Wege des öffentlichen Angebots nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Finanzministeriums vom 3. 1. 07 vergeben werden:

I. Wegverlegung:
Abtragsmassen . . 3600 cbm.
Stützmauer . . . 440 cbm.
Wegbefestigung . 1200 qm.

II. Wegunterführung:
Baugrubenaushub 500 cbm.
Mauerwerk . . . 350 cbm.
Hausteinlieferung . 9 cbm.

Pläne und Bedingungen liegen zu den üblichen Dienststunden an Werktagen bei der unterzeichneten Dienststelle auf, woselbst auch die Angebotsformulare von persönlich erscheinenden Bewerbern in Empfang genommen werden können. 78073

Die Angebote sind spätestens bis Montag, den 10. August 1908, vormittags 8½ Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Mit der Ausführung ist alsbald nach erfolgtem Zuschlag zu beginnen.

Eberbach, den 30. Juli 1908.

Großh. Bahnbauinspektion.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 6. Aug. 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 63428

1 Emailherd, 2 Regal mit versch. Werke, 1 Lexikon, 1 Gewehr, circa 1000 Stück Musterkistchen und Möbel aller Art.

Zollinger,
Gerichtsvollzieher.

Ankauf

Gebr. Pianino zu kaufen ges., wenn auch Reparatur bedürftig. Off. unt. Nr. 26563 an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Prüfung der Hebammen der Stadt Mannheim wird am 31679
Dienstag, 11. ds. Mts. u. Mittwoch, 12. ds. Mts.
jeweils nachmittags um 4 Uhr im alten Rathaussaale (F 1) hier durch den unterzeichneten Großh. Bezirksarzt I vorgenommen. Die Hebammen, deren Namen mit einem der Buchstaben von A—K einschließlich beginnen, haben am Dienstag, die übrigen am Mittwoch zu erscheinen. Entschuldigungen wegen beruflicher Verhinderung werden nicht angenommen, da die Hebammen der beiden Gruppen sich gegenseitig vertreten können.

Die Hebammen haben zur Prüfung ihre sämtlichen Gerätschaften, sowie die Tagebücher und Dienstweisungen mitzubringen.

Der Großh. Bezirksarzt I:
Med.-Rat Dr. Kugler.

Zwangsversteigerung.

Nr. 9779. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Sandhofen belegenen, im Grundbuche von Sandhofen zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Isidor Gideon Kaufmann** in Frankfurt a. Main eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am
Freitag, 25. Septbr. 1908, vormittags 10½ Uhr
durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Sandhofen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juli 1908 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet. 30828

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung der zu versteigernden Grundstücke:

Grundbuch von Sandhofen, Band 12, Heft 7, Bestandsverzeichnis I.

Ord.-Zahl 1, laufende Nummer der Grundstücke im BB I 2, Lagerbuch-Nr. 4365, Flächeninhalt 1 ha 64 a 50 qm Wald im Gewann „Kleine Forlen“
Schätzung M. 2290.—.

Ord.-Zahl 2, laufende Nummer der Grundstücke im BB I 3, Lagerbuch-Nummer 4361, Flächeninhalt 54 a 76 qm Wald im Gew. „Kleine Forlen“
Schätzung M. 1095.—.

Ord.-Zahl 3, laufende Nummer der Grundstücke im BB I 4, Lagerbuch-Nummer 4362, Flächeninhalt 54 a 80 qm Wald im Gew. „Kleine Forlen“
Schätzung M. 1096.—.

Ord.-Zahl 4, laufende Nummer der Grundstücke im BB I 5, Lagerbuch-Nummer 4391, Flächeninhalt 1 ha 74 a 65 qm Wald im Gew. „Große Forlen“
Schätzung M. 3481.—.

Ord.-Zahl 5, laufende Nummer der Grundstücke im BB I 6, Lagerbuch-Nummer 4392, Flächeninhalt 1 ha 73 a 57 qm Wald im Gew. „Große Forlen“
Schätzung M. 3471.—.
M. 12433.—.

Mannheim, 30. Juli 1908.

Großh. Notariat IX als Vollstreckungsgericht:
Breunig.

Jg. Frau empf. sich im Weißnähen u. Flick. in u. auß. d. Hause. Näh. Traitteurstr. 43, 4. St. r. 63387

Vergebung.

Die Ausführung der Eisenkonstruktionen der beiden Kranbahnen für die neu zu errichtenden Krane am Elektrizitätswerk Industriehafen und im Seitenbecken Luzenberg, zusammen ca. 45000 kg soll im Wege der
Submission
vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8—12 und 3—6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens
Mittwoch, 12. August 1908 vormittags 11 Uhr
verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen. 31666

Mannheim, 30. Juli 1908.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Schulhauses Wohlgelegen 2. Teil sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten, Bauzaun, Lagerschuppen ꝛc. (Los 1), Betondecken und Einfriedigung (Los 2),
2. Asphaltarbeiten,
3. Steinhauerarbeiten in rotem Material,
4. Granitarbeiten,
5. Basaltlavaarbeiten,
6. Trägerlieferung,
7. Großschlosserarbeiten.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Mittwoch, 26. August l. J., vormittags 11 Uhr,
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Die Angebotsformulare zu 1, 3 und 6 sind in der Kanzlei und zu 2, 4, 5 und 7 im Rechnungsbüro erhältlich. 31678

Mannheim, 3. August 1908.

Städtisches Hochbauamt:
Perrey.

Arbeitsvergebung.

Für den **Neubau der Wilhelm Wundtschule** sollen im Wege des öffentlichen Angebots die **Zimmerarbeiten** vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Montag, den 17. August 1908 vormittags 11 Uhr
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Mannheim, 3. August 1908.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. 31677

Vergebung.

Die Ausführung der eisernen Kohlenbunker und Eisenkonstruktionen, ca. 80000 kg, für die Kohlenförderanlage des städtisch. Elektrizitätswerkes im Industriehafen soll im Wege der
Submission
vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8—12 und 3—6 eingesehen resp. bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote spätestens
Donnerstag, 20. August 1908 vormittags 11 Uhr
verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen.

Mannheim, 4. August 1908.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pichler. 31676

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 6. August 1908 nachmittags 12½ Uhr
werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 63425

Möbel verschied. Art.

Mannheim, 4. August 1908.

Mee,
Gerichtsvollzieher.

Handelshochschule.

Das ausführliche Programm der Handelshochschule für das Wintersemester 1908/09 kann auf dem Sekretariat der Handelshochschule (Kurfürst Friedrich-Schule, C 6, Erdgeschoß), auf den Büros der Handelskammer (B 1, 7b), des Verkehrsvereins (Kaufhaus Bogen 37), der kaufmännischen Vereine, sowie im Zeitungskiosk am Wasserturm in Empfang genommen, nach auswärts vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, Kurfürstenschule) unentgeltlich und portofrei bezogen werden. 31665

Mannheim, den 28. Juli 1908.

Der Studiendirektor der Handelshochschule:
Prof. Dr. Schott.

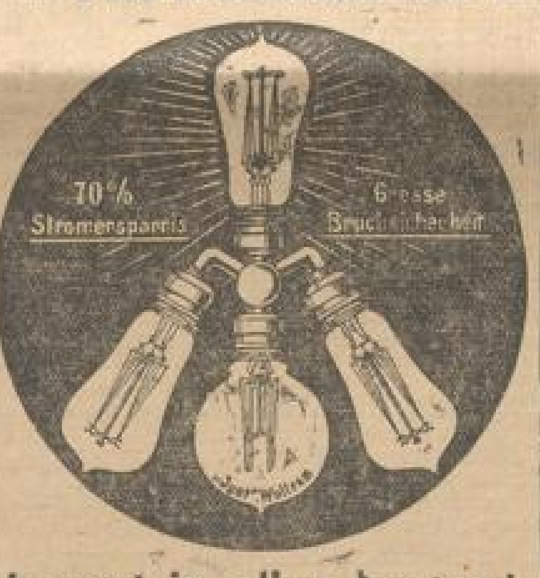
Süddeutsche Bank
in MANNHEIM
(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von 80403
Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Heidelberg.

Wer nach Heidelberg ziehen will, wende sich um Auskünfte jeder Art, Wohnungs-Nachweis ꝛc. an das
Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg
Hauptstraße 77 m. 77556

„JUST“-WOLFRAMLAMPE



brennt in allen Lagen!
Wolfram Lampen A.G. Augsburg.
7668

Beachten Sie unser grosses Lager
in **Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen**
neuer moderner **Transmissionen**
Steh-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Sohlplatten
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
Stufen- und Seilscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
stets vorrätig. 77935
Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Kohlen u. Koks
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 77934
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 646.

Mannheim, Rosengarten — Nibelungensaal.

Sonntag, den 9. August 1908, nachm. 5 Uhr

Konzert
des
Essener Männer-Gesangvereins
Gegründet 1846. Sängerzahl 120.

Leitung: **Ludwig Riemann**
unter Mitwirkung der **Konzertsängerin Frau Hedy Iracema Brügelmann** aus **Köln** und des **Violin-Virtuosen Herrn Walter Schulze-Priska** aus **Chicago.**

Am Flügel: Ludwig Riemann.

Programm siehe Plakate.

Eintrittspreise: Nummerierte Sitzplätze 1 Mark. Nicht nummerierte Sitzplätze 0,50 Mark. Stehplätze 0,30 Mark.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3, 10 (10 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr) und in der Musikalienhandlung Th. Sohler, C 1, 7, Breitestrasse, sowie am Konzerttage von 4 Uhr ab an der Rosengartenkasse. 80831

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass uns unser liebes Kind

Anna Ottilie

gestern mittag 12 Uhr, im Alter von nahezu 6 Monaten durch den Tod entrissen wurde. 80880

Die trauernden Eltern:
Max Schill & Frau.

Unterricht.

Schüler Ferien-Kurse
F 1, 3 Mannheim.

Hof-Kalligr. **Gander's** gesetzl. Methode.
Herren und **Damen** wird in kurzer Zeit eine schöne **Handschrift** oder Ausbildung in der **Buchführung** zugesichert. **Stenographie u. Maschinenschr.** je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
F 1, 3 Mannheim F 1, 3.
(63179)

Stud. phil. erteilt Unterricht in **Latein, Griechisch** und **Franz.** Gefl. Offert. unt. Nr. 26375 an die Exp. ds. Bl.

Vermischtes

Welch' vorurteilsfr. ält. reich. Herr m. ehrenh. alleinst. Fräul., Ende d. Zwanzig, z. einer Existenz behilfl. sein. Geneigt. Zuschr. erb. u. Nr. 26270 an die Exped. ds. Bl.

Welch ehrenhaft. Herr, mittl. Jahren wird gebildetes Fräulein auf Spaziergängen begleiten. Bei gegens. Neigung spätere Heirat **nicht** ausgeschl. Off. unter H. S 380 postlagernd Postamt II Grabengasse-Heidelberg. 26371

Geb. Frl. s. Nebenverd. (Schreibarb. u. Handarb.) engl. u. franz. nicht unerfahr. Offerten unter Nr. 26389 an die Expedition ds. Bl.

Eine tücht. **Büglerin** empfiehlt sich in u. auß. d. Hause. Näh. **T 3. 9** IV. St. 63248

Stellen finden.

Platz-Inspektoren und Acquisiteure

werden von Mannheimer General-Agentur einer größeren deutschen Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. **Fachleute** sofortiges auskömmliches Gehalt und Provisionen; **Nichtfachleute** werden gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung. Auch **Damen** bietet sich durch Abschluß von Volksversicherungen **Existenz.** Offerten unter Nr. 59581 an die Expedition dieses Blattes.

Für die Expedition einer mittl. Maschinenfabrik wird ein selbständiger, **tüchtiger und zuverlässiger**

Expedient

nicht unter 25 Jahren, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber, nur mit prima Zeugnissen, wollen Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 63431 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Solider Mann

zur zeitweiligen Ueberwachung als **Probenehmer** gesucht. Offerten unter Nr. 26364 an die Expedition d. Bl.

Perfekte Stenotypistin von Engros-Geschäft per sof. oder 1. Sept. a. c. ges. Bei zufriedenstell. Leist. angen. u. dauernde Stellg. Offerten mit Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. u. Nr. 26366 a. d. Exped. ds. Bl.

Verkäuferin

für feines Aufschnittgeschäft suchen 63427 **Geschw. Leins,** O 6, 2.

Für mein **Aenderungsatelier** suche ich per sofort mehrere

tücht. Arbeiterinnen.

Kurt Lehmann,
Damenkonfektion, M 1, 1.

Gesucht p. sof. od. 15. August ein solides, braves **Mädchen,** das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt. Zu erfragen **Hebelstraße 1,** 1. Stock rechts. 26373

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

No. 3750. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadtteilen und benachbarten Orten 31454

Annahmestellen für Spareinlagen

eingerichtet und die Verwaltung derselben den beigesetzten Personen übertragen:

im Stadtteil **Lindenhof:** im Hause **Meerfeldstraße Nr. 19;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Friedrich Kaiser;**

" " **Schwetzingerstadt:** im Hause **Schwetzingerstraße Nr. 89;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Mathias Merz,** Inhaber eines Friseur- und Parfümerieartikel-Geschäfts;

" " **Oestliche Stadterweiterung:** im Hause **Elisabethstraße Nr. 7;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Peter Disdorn;**

" " **Neckarstadt:** im Hause **Mittelstraße Nr. 69;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Wilhelm Huber;**

" " **Jungbusch:** im Hause **Beilstraße Nr. 22;** Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Ferdinand Schotterer;**

in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhause Bernhard Wedel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: **Herr Kaufmann Bernhard Wedel.**

in der Gemeinde Wallstadt: im Hause des Philipp Bühler, Tünchermeister; Inhaber der Annahmestelle: **Herr Philipp Bühler.**

Bei diesen Annahmestellen, die für das Einlegerpublikum **täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet** sind, können Einlagen zunächst in Beträgen **bis zu 200 Mk.** für eine Person und während einer Woche vollzogen werden.

Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen **Benützung.**

Mannheim, den 24. Juli 1908.

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

✚ Ambulatorium ✚

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre rc.

Nähere Auskunft erteilt: 60423

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 3—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr. Telefon 4320.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an. 26601

Jos. Jacobs u. Frau
Frida geb. Eberle.

Z. Zt. Schriesheim a. d. B.

Zu verkaufen.

Heidelberg.

Garten mit **Weinberg,** schöne Aussicht, 3 Minuten von der neuen Brücke, verschiedene Sorten Obst, 11 Ar 44 Qu.-Mtr. billig **zu verkaufen.** 26346
Lohrer, Brunnengasse 14.

1 Nußbaum-Büfett, 1 Tisch, Stühle,
fast neu, billig zu verkaufen, ebenso 63434
Waschkommode, Nachttische und Bettstellen.
Landes, Q 5, 4.

Stellen suchen.

Verh. Mann, 34 J. alt, Halbinvalide mit schön. Handschr. u. im Rechnen bew., sucht auf Büro oder Magazin Stellung. Offert. erb. an **Franz Laur,** Sandhofen. 26373

Mietgesuche.

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu mieten **gesucht.** Offerten unter **G. R. 26381** an die Exped. ds. Bl.

Metzgerei, mittlere, gut gehend, wird **zu pachten** ges. Offerten unter **M. L. 26368** an die Expedition ds. Blattes.

Ruh. Fam. (kinderl.) sucht z. 1. Sept. od. 1. Okt. in sch. Lage 2—3-Z.-Wohn. Seckenheimerstr. rc. bevorz. Gefl. Off. mit Preisang. u. Nr. 26372 an die Expedition ds. Bl.

Bureaux

B 1, 2 klein. u. groß. Bureau ev. mit groß. Weinkeller und Lagerraum sofort **zu vermieten.** 61500

C 4, 10 Bureau zu vermieten. 62572

Hansa Haus
D 1, 7/8
Wir haben per 1. Oktober

Bureau

zu vermieten. Lift, Dampfheizung vorhanden. 63614
Hansa Haus A.-G.

D 7, 11 zwei Bureauräume m. klein. **Magazin zu vermieten.** 63295
Näh. **bei Kuhn, F 5, 1, II.**

H 7, 17 leeres Part.-Zim., zu Bureauz. geeign., zu verm. Zu erfr. part. 63301

H 7, 38
3 große helle **Bureauräume** per 1. September billig zu vermieten. Näheres part. 63181

Bureaux

zu vermieten, sofort beziehbar Personenaufzug, Zentralheizung elektr. Lt. 60727
Mannheimer-Börsenbau-Actien-Gesellschaft.

Läden

B 6, 7a
Laden mit Wohnung, auch als **Bureau od. Lager** zu vermiet. Näheres 4. Stock. 60946

C 3, 19
part., **Laden** zu vermieten. Auskunft 2. Stock. 59430

D 1, 11
(In nächster Nähe d. Planken)
schöner großer Laden
mit hellen Lagerräumen sowie Souterrain, ganz oder geteilt, auch für Bureau geeignet, bis 1. Oktober d. Js. zu vermieten. 60773
Näheres im 4. Stock das.

E 5, 5 Neubau, Laden mit 2 Zimmer, elektr. Licht, bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres F 5, 4. 61750

F 5, 4,
Laden mit 2 Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu vermieten. 61433

L 10, 6 Großer Laden
mit Nebenzimmer und Kellerraum auch als Bureau zu verm
63267 **Näh. 4. Stock.**

M 2, 4 Laden mit oder ohne Magazin auch als Büro und Lager **geeignet.** 26106

P 7, 14a, Heidelbergerstr.
Wasserturm, Eckhaus,
schöner Laden
mit Zimmer wegen Wegzug preiswert weiter zu vm. 26015

S 2, 1 Laden m. Nebenraum sof. zu v. Näh. **P 6, 23** im Stockladen. 26383

S 2, 1, Laden mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu verm. 63172
Zu erfragen **Mügge,** 2. Stock.

Prinz-Wilhelmstraße 27
Laden zu vermieten. 63868
Näheres daselbst 2. Stock.

⚒ Theodor Scharff ⚒

Tel. 2582 Kohlenhandlung Tel. 2582

empfiehlt in **bester Qualität** zu den
billigsten Tagespreisen sämtliche Sorten 79894
Ruhrkohlen, Zechenkoks und **Ruhr-Gaskoks**
deutsche und englische Anthracit-Nüsse [Wales]
Eiform, Stein- und **Braunkohlen-Brikets.**
Anfeuerholz

Luisenring 51 Luisenring 51

⚒ Kohlenhandlung Fr. Dietz ⚒

Mittelstrasse 148. **Rheinhäuserstrasse 20.** **Schimperstrasse 20.**
Telephon Nr. 1376. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.

erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
in allen Sorten

Ruhr-Kohlen, Gaskoks

Destillationskoks, Anthracit-Nüssen

Braunkohlen-Briketts, Holz.

Lieferung auf Wunsch frei in den Keller. 80232

Planken

in bester Lage, **großer modern**
Eckladen
zu vermieten. Näheres durch
Immob.-Bureau
Levi & Sohn.
Tel. 595. 63019

Schwetzingerstraße 21a
in nächst. Nähe des Tattersalls. **Laden** mit anstoßenden groß. hellen Räumen ca. 96 □m sowie hell. Keller mit Aufzug **auch als Büro od. Magazin** sof. od. später zu verm. Zu erfr. daselbst 2. Stock rechts. 63011

Schanzenstr. 26
Bäckerei per 1. Oktober 1908 zu verm. Näh. **Peter Löb,** Baugeschäft. 63901

Neubau, Tattersallstraße 4.
Laden mit 3-Zimmerwohnung, mit Bad rc. per Mai/Juli zu vermieten. Näh. **Werderstraße 29,** 2. Stock, Tel. 2531. 59967

Windeckstraße 31
gegenüber der neuen kath. Kirche ein schöner **Laden mit Zimmer** sofort zu verm. Näh. **Rheinvillenstr. 6** im Büro 61081

Zu vermieten:
Schöner großer **Eckladen** für Colonialwarengeschäft oder Metzgereifiliale. Zu erfragen **Lange Rötterstr. 1, 2. St.** [62995]

Zu vermieten:
Schöner großer **Laden** mit Wohnung auch für Büro geeignet. Zu erfragen 62996
Lange Rötterstr. 1, 2. St.

Großer Laden
am **Paradeplatz** per Frühjahr zu vermieten.
Näheres durch 62016
J. Zilles
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft.
N 5 Nr. 1. Telephon 876.

Schöner großer u. klein. Laden
auch für **Bureau** geeignet, nebst 100 □m **Souterrain,** in sehr verkehrsreicher Lage, **Nähe Bahnhof, Kaiserring, Marktplatz Seckenheimerstr.** zu vermiet. Näh. Schwetzingerstr. 15, III. 63106

Für Flaschenbierhändler.
In der Nähe der Neckarbrücke schöne Räume f. Flaschenbierhändler, Laden u. Wohnung preiswert zu vermieten. Offert. u. Nr. 60318 an die Exped.

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 5, 1, II.

Magazine

G 5, 5 Magazin od. Werkstätte mit oder ohne Wohnung zu verm. 26377

Zu vermieten

G 5, 5 4 Zimmer, Küche u. Zubehör 1 Tr. zu vermieten. 26376

S 6, 28 helle 5 Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubehör wegen Versetzung auf 1. Oktober zu verm. Näh. 1 Tr. 63450

Neubauten U 4, 4 und 5
5 Zimmer-Wohnungen nebst Zubh. per sofort z. v. 62146
Näh. Bureau Rosengartstr. 20

U 4, 23, Neubau
Wohnungen, 3 Zim., Küche, Bad per 1. August zu verm. Ebenda Werkstätte u. Zubehör zu verm. 63111 Näh. **F 1, 6,** II, Büro

U 4, 25 (Neubau) 3 Zimmer, Küche m. Bad per 1. Juli zu verm. 63030
Näheres **U 5, 26,** Laden.

Augartenstr. 71 schöne 3 Zimmerwohng. zu verm. **Näheres im Laden oder Gontardstraße 4, 2. St.** 26317

Zu vermieten:
Augusta-Anlage 9

Elegante Wohnung, 3 Treppen hoch, 8 Zimmer nebst geschl. Veranda. 62603

N 7, 1
Elegante 5-Zimmerwohnung, 1 Treppe hoch.

Ecke Bach- u. Seckenheimerstr.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung, 2 Treppen hoch.

Näheres Augusta-Anlage 9 (Bureau).

Bellenstr. 69, 71, 75 u. 77,
3 Wohnungen a. 3 u. 4 Zim. m. Badezimmer, Mädchenz. rc. zu v. Näh. Bellenstr. 69, 2. St. oder M. Groß, Collinistr. 10. 26155

Chamissostr. 1—3
schöne 3 und 4-Zimmerwohnung im 4. Stock, sowie Laden mit Zubehör, per sofort zu vermieten. Näh. 3. Stock bei **Ph. Fehner.** 62455

Dalbergstr. 5.

Schöne 7 Zimmerwohnung (neu hergerichtet) mit Zubehör per sofort oder später zu verm.
Näheres Dalbergstr. 5, 1. Stock, Tel. 3292. 59670

Eichelsheimerstr. 16 3 und 4 Zim. und Küche sof. beziehb. z. v. 62930

Eichelsheimerstraße 20
sehr schöne **3 Zimmer-Wohnung** (Eckhaus) 2. Etage zu verm. Näheres parterre: Wirtschaft oder Laden. 26037

Eichelsheimerstr. 27,
2. Stock, 4-Zimmerwohnung bis Oktober zu verm. 63031

Friedrichsplatz 10
(am Wasserturm) **Wohnung** hart 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres beim Eigentümer, daselbst 4. St. 61155

Hebelstrasse 1
2 Wohnungen je 5 Zimmer, Bad und allem Zubehör auf 1. Oktober zu verm. 62844

Neubau
Große Merzelstraße 11
Schöne 5 Zimmerwohnungen 2. und 4. Stock, modern ausgestattet per 1. Okt. zu vm. Näh. K 1, 12. 4. St. 26369

Seckenheimerstraße 25
2- und 3-Zimmerwohnungen mit Zubehör per 1. Aug. u. per 1. Oktober zu vm. 62927

Anfang Schwetzingerstraße:
Wohnungen von 20—32 Mk. per Monat zu vermieten.
Näheres L 13, 24. 63214

Traitteurstr. 46
2 St. 5 Zimmer, Küche, Bad, Gas u. Elektr. per 1. Okt. preiswert zu verm. 63210

Tattersallstr. 24 I, fl. 3. mit sep. Eing. bill. z. vm. 26150

Bespinstr. 10 (Eckhaus)
schöner Laden mit Wohnung, auch für Büro geeignet, per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Hoffmann, 2. St.

Neubauten
Eckhaus Gr. Merzel- u. Hch. Lanzstraße und Hch. Lanzstraße 13
schöne komfort. ausgestattete 3-, 4- u. 5 Zim.-Wohnungen mit reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 61733

Neubauten
Lindenhofstr. 82 u. 84
schöne 2- u. 3 Zimmer-Wohnungen mit Zubehör per 1. September zu verm.

Neubau Emil Heckelstr. 12
(Lindenhof)
schöne 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Speisek., Mansarde rc. per 1. Oktober beziehbar.
Büro Fucke,
Rheinvillenstraße 12.

Großes leeres Zimmer bis 15. Aug. z. vm. Näh. **Traitteurstr. 61** 3. St. vorm. 26371

Möbl. Zimmer

B 6, 18 63433
möbl. Parterrezimmer zu verm.

L 4, 11 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an bess. Hrn. zu verm. Näh. 2 Stiegen. 61695

P 3, 4 2 Tr., schön möbl. Zimmer mit dem Abschluß event. mit Klavier sofort zu verm. 26363

S 6, 21 1 Trep., Friedrichsr. 1—2 gr. hübsch möbl. Zimmer zu verm. 26748

S 6, 28 möbl. Zim. mit u. ohne Pension auf 1. Aug. zu v. Näh. 1 Tr. 63211

S 6, 32 2 St., schön möbl. Zim. m. freier Aussicht zu verm. 25964

S 6, 42 4. Stock lks., schön möbl. Zimmer bis 1. August zu vermieten. 25887

Esset
Seefische

billig und nahrhaft.

Donnerstag früh treffen in garantiert lebendfrischer Ware ein:

Allerfste.	Bratschellfische	pr. Pfd. 13 Pfg.
"	Holl. Angelschellfische ca. 1—1¼ Pfd. schwer	Pfd. 25 Pfg.
"	Holl. Angelschellfische grosse Fische	Pfd. 35 Pfg.
"	Bratschollen	pr. Pfd. 25 Pfg.
"	Rotzungen	pr. Pfd. 50 Pfg.
"	Seelachs im Ausschnitt	pr. Pfd. 16 Pfg.
"	blütenweiss. Kabeljau	p. Pfd. 18 Pf.
"	" ausgeschnitten "	per Pfd. 20 Pfg.

Die Fische kommen direkt vom Fangplatz.

Karl Müller Nachf.

Inh. Franz Wollschitt 80654
Delikatessen-Haus, **R 3, 10.**
Telephon No. 1611.

T 1, 2, 1 Tr. (Breitestr.) 1 g. möbl. Zim. m. u. o. Pension sofort zu vermieten an Herr oder Dame. 26255

T 3, 9 4. Stock. Einfach möbliertes Zimmer pr. sofort zu vermieten. 63209

T 3, 20 2. Stock, gut möbl. Zimmer zu vermiet. 26189

T 3, 24, 4. St. gr. möbl. Zimm. sof. od. auf 1. Aug. z. v. 61825

T 4, 21a, ein gut möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. 26081

T 4, 22, part., e. hübsch möbl. Zim. sof. zu verm. 26068

T 5, 5 3. St., sch. möbl. Zim. sof. od. später an anständigen Herrn z. v. 25806

T 6, 17 fein möbl. Parterre-Zim. zu v. 26119

T 6, 29, 2. St.
Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn oder Dame zu verm. 63270

U 1, 1 3. St., **möbl. Zimmer** ev. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 25873

U 1, 3, eine Treppe, möbliert. Wohn- u. Schlafz. zu vm. 25901

U 3, 18 (Ring) 2 Treppen, n. d. Friedrichstr., schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 26187

U 3, 32 1 Tr., gut möbliert. **Zimmer** sofort zu vermieten. 26046

U 4, 1 2 Tr. möbl. Zim. für 1 od. 2 Herrn z. v. 26213

U 4, 10 2 Treppen, fein möbl. Wohn- und Schlafzim. an 2 ord. Herrn od Damen, auch geteilt, z. v. 26111

U 6, 3
4. St. r., **einfach möbliertes Zimmer** an soliden Herrn per sofort preiswert zu vermieten. 26120

U 6, 19 2 Tr. r. **Friedrichsring.** Einfach hergerichtetes möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Telefon 26092

Alphornstr. 19 3. St. r., fein möbl. Zim. an bess. Herrn od. Fräul. sof. z. v. 26138

Augusta-Anlage 11, 5. St., gut möbl. Zimm. sof. zu v. 26272

Bismarckpl. 5, 2 Trepp. 1 od. 2 schön möbl. Zim. m. Balkon zu verm. 26238

Bismarckpl. 7, 1 Tr. schön möbl. Zim. zu verm. 25847

Eichendorffstr. 8a (Nähe d. Meßplatzes) möbl. Balkonzim. sof. zu verm. 26357

Jean Beckerstr. 4
part., rechts, sehr schön möbl. Parterre-Zimmer sofort oder per 1. Aug. zu vm. 61016

Collinistraße 24, 4. Stock schönes Balkonzim. m. freier Aussicht in ruh. Lage sof. zu v. 26310

Gontardstraße 3, 4. St. links, 1 möbl. Zim. sofort zu v. 26132

Hebelstr. 11 4 Tr., möbl. Zim. zu verm. 25965

Jungbuschstr. 21 3. Stock, ein gut möb. bess. Zimmer sof. zu verm. 26050

Kaiserring 30, 2 Tr. r., schön möbl. Zim. an bess. Hrn. z. v. 26261

Kepplerstraße 40 1. St. rechts, Wohn- und Schlafzim., schön möbl., Schreibtisch, per 1. Sept. zu v. 63286

Luisenring 34, part., schönes **Schlafzimmer** eventuell mit Wohnzimmer an bess. Herrn sof., preiswert zu vermieten. 25983

Luisenring 60 4. St., einfach möbl. Zim. a. anst. Fräul. zu verm. 25965

Landteilstr. 4 3 Treppen links, elegant möbliertes Balkonzimmer, bei ruh. Leute, in gesund. freier Lage, sof. zu vm. 26206

Moltkestr. 19 2 Tr. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 25831

Kuitsstraße 20
1 Tr. r., freie Lage am Luisenpark, fein möbl. Zimmer per 1. August zu verm. 62495

Oestlicher Stadtteil
Lameystraße 13, parterre, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer an nur besseren Herrn sofort zu vermieten. 63290

Parkring 29 3. St., 1 schön möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf den Rhein in gutem Hause an 1 gebild. Herrn zu verm. 26263

Rheindammstr. 17, 4. Stock, Möbl. Zim. bis 1. zu verm. 26114

Rennershofstr. 23 3. Stck., elegant möbl. Zim. mit freier Aussicht auf den Rhein sof. z. v. 62864

Schwetzingerstr. 12 2 Tr., hübsch möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten (am Tattersall) sofort zu vermieten. 26178

Schwetzingerstr. 21a, 4. St. r., schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. 25980

Schwetzingerstr. 26, 2 St., Nähe Tattersall, sch. möbl. Zim. mit od. oh. Pens. an Hrn. o. Dame z. v. 26260

Tullastr. 13, 3. St., vis-à-vis Festhalle, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 26082

Wallstadtstraße 50
möbl. freundl. Zimmer auf 2 Monat billig zu v. 26053

Zwei einzelne möbl. feine **Zimmer** mit sep. Eingang, mit od. ohne Pension zu vermieten. Näheres 26078 **Luisenring 26,** part.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 26205 **H 7, 28** part.

Sofort ein schön möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten zu vermiet. Näheres K 4, 4, 3. St. 26019

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit od. ohne Pension zu vermiet. Bed. zu v. 26115
Rheindammstr. 15, 3. Stock.

Schlafstellen.

G 6, 19/20 4. St. bess. Schlafst. a. ord. Mann od. Frl. bill. z. v. 26193

Traitteurstr. 43
4. Stock rechts, bessere Schlafstelle mit 1 oder 2 Betten an soliden Herrn oder Fräulein sof. od. später zu vermieten. 63276